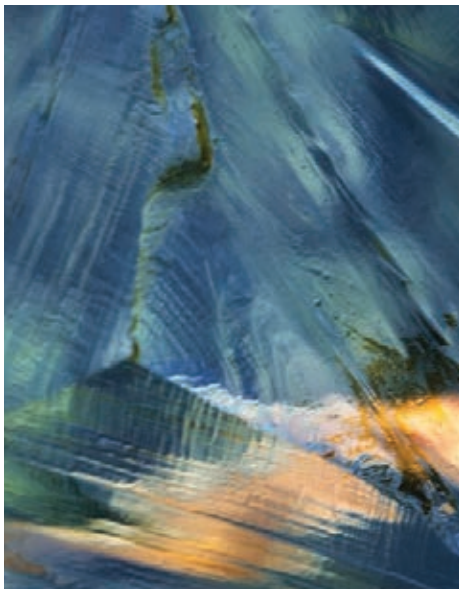
STAUNEN

KirchenZeit
Adventsausgabe 2023 | 10. Jg. Nr. 19 | Pfarrbrief ST. FELIZITAS
Katholische Pfarrgemeinde Lüdinghausen und Seppenrade

INHALT

8

Was lässt uns staunen?



18

Fotografisches Sehen - Anders sehen?

26

Vokalensemble crescendo

3 Editorial

4 Advent und Weihnachten in St. Felizitas und St. Dionysius

6 Auf der Suche nach Frieden - Friedenslicht-aktion 2023

7 Musikalischer (Online) Adventskalender

8 Was lässt uns staunen?

10 Ein Kind ist uns gegeben

11 Vom Staunen und Glauben

12 Staunen wie ein Kind

13 Sich im Staunen üben

14 Florierende Partnerschaft

16 Wofür es sich zu staunen lohnt

17 Erstkommunion-Vorbereitung

18 Fotografisches Sehen - Anders sehen?

24 Ein Kind wird uns gegeben - Indienhilfe

25 Segen bringen, Segen sein - Sternsinger

26 Vokalensemble crescendo

27 Die Messdiener Lüdinghausen freuen sich ...

28 Staunen Gefühle - Ökumene

29 Hospiz-Bücherei

Das „Rikscha-Port"

30 Staunen über so viel Ignoranz und Tatenlosigkeit

31 „Listen Everywhere" - Neue Hör-Hilfe per Smartphone

31 Staunendes: Alleinstehenden-Treff

FaBeLhaft in der Familienbildungsstätte

32 Ansbert Junk - Staunen auf Gottes Spuren

33 Ein würdiger Ruhestand für treue Dienste: Ulla Ürkmez

Zurück nach Indien: Pfarrer Rajababu Chintakunta

34 Das „neue" Gesicht im Pfarrbüro Silvia Oesteroth

Ein „freiwilliges soziales Jahr" in St. Felizitas: Sophia Gerth

35 Pastoralreferentin in St. Felizitas: Nicole Menzel

Dankwort des Silberjubilars: Pfarrer Benedikt Elshoff

36 Marco Klein ist neuer Priester und Seelsorger bei der St.-Felizitas-Gemeinde

37 Wiederbelegung Nysa

Raesfeld-Stiftung - www.seit1586.de

38 Grablichter aus Rapswachs

39 Kirche kunterbunt
Neues KirchenRad für die Pfarrei

40 Kitaverbund St. Felizitas - Kinderseite

42 Pinnwand

43 Adveniat
Gewürzkuchen für Sumba
Öffnungszeiten - Pfarrbüro - Impressum

EDITORIAL

Niemand staunt so schön wie ein Kind. Seine großen Augen und sein weitgeöffneter Mund drücken die erhöhte Aufmerksamkeit all seiner Sinne aus. Oft ist ein Kind zu gar keiner Äußerung fähig. Oder es teilt sich - zumindest anfänglich - in eher unartikulierten Lauten mit. Die Haltung, die ein staunendes Kind einnimmt, ist nicht nur niedlich. Sie veranschaulicht eine große Fähigkeit des Menschen - auch dann wenn er erwachsen geworden ist.

Hinter der spontanen Reaktion des Menschen auf ein überraschendes Ereignis verbirgt sich eine zweite Ebene. In seiner scheinbaren Passivität nimmt der staunende Mensch seine Gedanken und Gefühle bewusst zurück. Er öffnet sich mit allen Sinnen und wird dabei „leer", um das Ereignis, das sein Begreifen übersteigt, geschehen zu lassen. Etwas tritt vor ihn - Etwas, das ohne das Tun des Menschen vorhanden ist. So gesehen ermöglicht Staunen eine Begegnung mit dem Unerwarteten.

Advent und Weihnachten sind eine ganz besondere Zeit. Wir erleben uns „berührbarer", „duchlässiger" als sonst. In dieser Zeit kann es sogar geschehen, dass wir einen klareren Blick für die Wunder bekommen, die uns begegnen. Wir staunen bewusster als sonst. Weihnachten ist nicht selbstverständlich. Auch wenn wir die Geschichte schon so oft gehört haben, dass wir nicht mehr staunen können wie die Kinder. Auch wenn wir dem Zauber und Geheimnis von Weihnachten entwachsen sind. Weihnachten ist eine erstaunliche Geschichte.

In der Bibel beginnt das Staunen in der Gegenwart Gottes - aus Freude über seine machtvollen Taten und seine Hilfe in der Not. Die Hirten aus dem Umfeld von Bethlehem und die Magier aus dem Morgenland staunen angesichts des neugeborenen Kindes. Als Erwachsener wird dieses Kind selbst auch darüber staunen, wie sich das Menschsein anfühlt. Im biblischen Sinn verbindet Staunen den Menschen mit dem, der diese Welt und das Leben schenkt. Das biblische Staunen skizziert nicht das Niedliche am Kind, sondern jene Fähigkeit des Menschen, die ihm ermöglicht, sich vor Gott zu öffnen - mit ganzem Herzen und Verstand. Staunen ist sozusagen die Tür, in der sich Mensch und Gott begegnen.

Die Autorinnen, Autoren und die Redaktion dieser neuen Ausgabe von Kirchen-Zeit wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und viel Zeit zum Staunen.

Annette Oberhaus - Hector Sanchez

Advent und Weihnachten
in St. Felizitas und St. Dionysius

Offenes Adventssingen

St. Felizitas: Ludger-Platz am Pfarrheim

Mo. 4.12.|Mo. 11.12.|Mo. 18.12.|jeweils 17.00-17.30 Uhr
St. Dionysius: Kirchplatz
Mi. 6.12.|Mi. 13.12.|Mi. 20.12.|jeweils 17.00-17.30 Uhr

Wir laden herzlich ein zum gemeinsamen Singen von Adventsliedern! Gönnen Sie sich die Freude, eine halbe Stunde draußen und zusammen mit anderen Menschen zu singen. Gesungen werden bekannte und beliebte Lieder der vorweihnachtlichen Zeit für Groß und Klein. Bringen Sie für die Texte ein Smartphone mit. Schmuck für den Adventskranz ist immer willkommen!
Wir freuen uns auf Euch und Sie!

Ihr Seelsorgeteam

KirchenWohnzimmer in St. Dionysius

24 Tage Warten - Advent 2023
Warten müssen wir oft aushalten. Manchmal gelingt es uns, manchmal nicht. Im Advent werden wir eingeladen, das Warten aktiv zu üben. Wir laden Sie und Dich durch die Adventszeit ein, im Dionysius-Wohnzimmer Platz zu nehmen, ein Getränk zu nehmen, eine schöpferische Pause einzulegen und das Warten zu üben. Wöchentliche Impulse können dabei inspirieren. An den Sonntagen 3., 10. und 17. Dezember, jeweils um 16.30 Uhr werden Geschichten rund um das Warten vorgetragen.

Nicole Menzel - Hector Sanchez - Stephanie Werenbeck-Ueding - Alice Zaun

Wunschsterne - Erfüllung kleiner Kinderwünsche

Ökumenische Sternenaktion
Samstag, 2. - Mittwoch, 13. Dezember

Auch in diesem Jahr stehen die Weihnachtsbäume mit den „Wunschsternen" bereit. Ab Samstag, dem 2. Dezember bis Mittwoch, den 13. Dezember hängen Sterne mit den Wünschen von bedürftigen Kindern an den Tannenbäumen in der Kirche St. Felizitas und in der Familienbildungsstätte aus (Mühlenstr. 29 - zu den Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-12.00 Uhr und Di. und Do. 14.00-17.00 Uhr).
Gemeindemitglieder, die diese Wünsche erfüllen möchten, können die Sterne abnehmen, den Wunsch erfüllen, in dem sie das Geschenk besorgen, einpacken und den Stern auf das Päckchen kleben. Der Preis für das Geschenk darf bis zu 25 € betragen.
Die Abgabe der Geschenke erfolgt in der Familienbildungsstätte bis spätestens Mittwoch, dem 13. Dezember (12.00 Uhr). Ab Montag, dem 18. Dezember, stehen die Geschenke in der Familienbildungsstätte zur Abholung bereit.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Stephanie Röntgen (Tel.: 0152-34672973) und Annika Wille (Tel.: 05291-9890917)

Versöhnungsfeier im Advent

Freitag, 15. Dezember|18.00 Uhr|St. Dionysius-Kirche
Freitag, 22. Dezember|18.00 Uhr|St. Felizitas-Kirche

Eine Versöhnungsfeier bietet uns einen Zeit-Raum an, um zur Ruhe zu kommen und in uns hineinzuhören, wo wir stehen mit unserem Leben. Dort können wir bei Gott innehalten und unseren Standort überprüfen. Nichts anderes nämlich ist mit Buße gemeint als die innere Bereitschaft zu einer Standortbestimmung im Lichte Gottes, die den Weg für Veränderungen öffnet.

Hector Sanchez

Cityadvent 2023: Ihr werdet mich finden (Jer. 29)

Dienstag, 28. November bis Dienstag, 19. Dezember | Überwasserkirche Münster

Auch in diesem Advent lohnt es sich, die Überwasser-Kirche zu besuchen, um die meditative Kunstinstallation rund um das Bibelwort „Ihr werdet mich finden" auf sich wirken zu lassen. Der Eröffnungsgottesdienst zum „Cityadvent" findet am Dienstag, dem 28. November, um 19.00 Uhr in der Überwasserkirche statt.
Weitere Infos: https://kirchenfoyer.de › cityadvent

Annette Oberhaus

Hochamt mit crescendo

3. Advent
Sonntag, 17. Dezember | 10.30 Uhr | St. Felizitas-Kirche

Das Vokalensemble crescendo unter der Leitung von Kantor Thomas Kleinhenz wird die Messe am 3. Adventssonntag, 17. Dezember 2023 um 10.30 in der Pfarrkirche St. Felizitas musikalisch mitgestalten. Es erklingen Werke u.a. von J.G. Rheinberger, J. Eccard und O. Faulstich. Herzliche Einladung zur Mitfeier des Gottesdienstes!
Weitere Informationen unter www.vokalensemble-crescendo.de

Thomas Kleinhenz

Kleinkindergottesdienst am Heiligabend in St. Dionysius

15.00 Uhr | St. Dionysius-Kirche

Herzliche Einladung zum Kindergottesdienst an Heiligabend in der St. Dionysius-Kirche. Kinder aus den ersten Klassen der Marienschule verkündigen mit einem Krippenspiel die Weihnachtsgeschichte nach dem Lukasevangelium.

Alice Zaun

Kindergottesdienst am Heiligabend

16.00 Uhr | Wiese an der Burg Vischering

Es ist kalt, die Dämmerung bricht langsam herein – ein Bild, das vor dem inneren Auge aufsteigt, erinnert an die Geburt Jesu in einer Winternacht vor mehr als 2000 Jahren. In dieser Atmosphäre möchten wir auch in diesem Jahr wieder draußen Weihnachten feiern – an dem Ort, der mittlerweile schon ein fester Gottesdienst-Ort für viele geworden ist: auf der Wiese an der Burg Vischering. Gemeinsam mit dem Schulchor der Ostwallschule können Familien mit ihren Kindern sich in die Situation Jesu Geburt im Stall von Bethlehem versetzen und Weihnachten feiern: Heiligabend, 16:00 Uhr an der Burg Vischering.

Ruth Reiners

Neujahrsempfang der Pfarrgemeinde

13. Januar 2024|19.00 Uhr
Don-Bosco-Haus Seppenrade

Der Pfarreirat lädt am Samstag, den 13. Januar, nach der Samstag-Abendmesse wieder zum traditionellen Neujahrsempfang ein. Dieses Jahr findet er in Seppenrade im Don-Bosco-Haus statt. Für das Leibliche Wohl ist gesorgt.

Gottesdienstplan zu Weihnachten

Lüdinghausen, St. Felizitas

Samstag, 23. Dezember 2023		
17.15 Uhr	St. Felizitas	Beichtgelegenheit
18.00 Uhr	St. Felizitas	Vorabendmesse zum 4. Advent mit Verteilung Friedenslicht aus Bethlehem
Heiligabend, 24.12. 2023 – 4. Advent		
16.00 Uhr	Antoniuskloster	Vigilmesse Weihnachtsfest
16.00 Uhr	Burg Vischering	Kindergottesdienst zum Hl. Abend - Mitgestaltung Kinderchor Ostwallschule
17.30 Uhr	St. Felizitas	Familienmesse zum Heiligen Abend
18.00 Uhr	Burg Vischering	ökumenischer Weihnachtsgottesdienst
22.30 Uhr	St. Felizitas	Christmette - Mitgestaltung Junger Chor
1. Weihnachtstag – Hochfest der Geburt des Herrn		
9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
10.30 Uhr	St. Felizitas	Festhochamt - Mitgestaltung Kirchenchor St. Felizitas
18.00 Uhr	St. Felizitas	Weihnachtsvesper
18.15 Uhr	Antoniuskloster	Weihnachtsvepser
2. Weihnachtstag – Fest der Hl. Familie		
9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
10.30 Uhr	St. Felizitas	Hochamt mit Familiensegnung - Mitgestaltung Kirchenchor St. Ludger
18.15 Uhr	Antoniuskloster	Weihnachtsvesper
Samstag, 30.12.2023		
17.15 Uhr	St. Felizitas	Beichtgelegenheit
18.00 Uhr	St. Felizitas	Vorabendmesse
Silvester, 31.12.2023		
9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
17.30 Uhr	St. Felizitas	Jahresabschlussmesse
Neujahr, 1.1.2024		
9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
11.30 Uhr	Burg Vischering	ökumenischer Freiluftgottesdienst
18.00 Uhr	St. Felizitas	Hl. Messe zum Neuen Jahr

Seppenrade, St. Dionysius

Samstag, 23. Dezember 2023		
18.00 Uhr	St. Dionysius	Vorabendmesse zum 4. Advent
Heiligabend, 24.12. 2022		
15.00 Uhr	St. Dionysius	Kleinkindergottesdienst zum Hl. Abend
17.30 Uhr	St. Dionysius	Familienmesse zum Heiligen Abend
22.00 Uhr	St. Dionysius	Christmette
1. Weihnachtstag – Hochfest der Geburt des Herrn		
10.00 Uhr	St. Dionysius	Festhochamt - Mitgestaltung Kirchenchor St. Dionysius
2. Weihnachtstag – Fest der Hl. Familie		
10.00 Uhr	St. Dionysius	Hochamt mit Familiensegnung - Mitgestaltung Chor Taktlos
Samstag, 30.12.2023		
18.00 Uhr	St. Dionysius	Vorabendmesse
Silvester, 31.12.2023		
18.00 Uhr	St. Dionysius	Jahresabschlussmesse
Neujahr, 1.1.2024		
10.00 Uhr	St. Dionysius	Hl. Messe zum Neuen Jahr

„Auf der Suche nach Frieden“
Friedenslichtaktion 2023

Das Friedenslicht dient uns als Symbol der Hoffnung und des Friedens. Es erinnert uns daran, dass es selbst in den aussichtslosesten und bedrückendsten Momenten Hoffnung geben und diese Hoffnung uns wie ein Licht bei der Suche nach Frieden helfen kann. Blicken wir auf die vielfachen Krisen in der Welt, beschäftigt uns Pfadfinder und Pfadfinderinnen die Suche nach Frieden ganz besonders. Wie können wir in Zeiten, in denen uns tagtäglich unbegreifliche Nachrichten aus Israel, Iran, Syrien, der Mittelmeerregion und so vielen weiteren Regionen und Ländern erreichen, Frieden finden?

Insbesondere der Angriffskrieg in der Ukraine hat gezeigt, wie fragil „Frieden“ grundsätzlich, aber auch ganz in der Nähe unseres Zuhauses ist. Bald ist dort schon seit 2 Jahren Krieg – etwas, das vorher nur in der Ferne stattgefunden hat.

In dieser Situation kann es passieren, dass die Suche nach Frieden aussichtslos erscheint. Doch gerade dann ist es wichtig, dass wir uns nicht entmutigen lassen und es immer wieder versuchen. Es ist notwendig, viele kleine Etappen zu gehen, um das große Ziel zu erreichen. Ein Schritt nach dem anderen, eine Etappe nach der nächsten bringt uns der Hoffnung auf Frieden ein Stückchen näher. Ob alleine oder mit anderen, wichtig ist es anzufangen. Frieden zu finden, gelingt nur, wenn alle sich an der Suche beteiligen.

Jedes Jahr machen wir uns gemeinsam mit vielen Pfadfindern und Pfadfinderinnen verschiedener Nationen auf den Weg, um das Friedenslicht aus Betlehem zu uns nach Deutschland zu holen. Dabei überwindet das Licht einen über 3.000 Kilometer langen Weg mit vielen Mauern und Grenzen. Auf diesem Weg verbindet es Menschen vieler Nationen und Religionen miteinander.

Wir laden alle Lüdinghauser dazu ein, das Friedenslicht aus Betlehem an „alle Menschen guten Willens“ weiterzureichen. Denn ein altes dänisches Sprichwort sagt: „Du verlierst nichts, wenn du mit deiner Kerze die eines anderen anzündest.“

Am Samstag, dem 23. Dezember um 18.00 Uhr, wird die von den Pfadfindern gestaltete Aussendungsfeier in der St. Felizitas Kirche stattfinden.

Wenn Sie das Friedenslicht mitnehmen möchten, bringen Sie sich bitte eine eigene Kerzenlaterne mit.
Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.dpsg-lh.de.

Lars Keimeier,
AG Friedenslicht - DPSG Stamm Lüdinghausen

Musikalischer (Online-) Adventskalender

www.kirchenmusik-felizitas.de

Adventskalender gehören in der Zeit des Advents seit dem 19. Jahrhundert zum christlichen Brauchtum und zeigen die verbleibenden Tage bis Weihnachten an. Sie sollen die Wartezeit „verkürzen“ und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest wecken. Zahlreiche verschiedene Ausführungen und Formen finden sich heute in den Regalen der Supermärkte.

Einen außergewöhnlichen musikalischen Kalender für die adventlichen Tage hat jetzt Kantor Thomas Kleinhenz zusammengestellt.

Hinter jedem Türchen (ab dem 1. Dezember 2023) befindet sich ein kleines Video mit adventlicher Musik zum Hören, unterlegt mit stimmungsvollen Bildern aus unseren Lüdinghauser Kirchen. Da ist mal ein bekanntes Adventslied, ein kleines Chorstück oder auch ein adventliches Orgelwerk.

Für jeden Tag gibt es zu den einzelnen Liedern und Musikstücken kurze Einführungen und Hintergrundinformationen zu Text und Melodie. Eine weitere Besonderheit des Kalenders: Er endet nicht, wie allgemein üblich, am Heiligen Abend, sondern auch die beiden großen Weihnachtsfeiertage (25. und 26. Dezember) sind mit festlicher Weihnachtsmusik aus der Pfarrkirche St. Felizitas eingebunden.

Die Live-Aufnahmen stammen überwiegend aus Gottesdiensten und Konzertmitschnitten aus der Pfarrkirche St. Felizitas in Lüdinghausen. Ausführende bei den Chorwerken sind das Vokalensemble crescendo, der Kirchenchor St. Felizitas und der Junge Chor St. Felizitas. Die Orgelwerke und Lieder werden von Kantor Thomas Kleinhenz an der Führer-Orgel in St. Felizitas gespielt.
Der Advent wird als sogenannte „Vorweihnachtszeit“ häufig überdeckt von vorgezogenen Weihnachtsliedern, die die adventliche Vorbereitung und damit das eigentliche Fest in den Hintergrund rücken. Kantor Thomas Kleinhenz möchte mit diesem Adventskalender besonders die Vielfalt der Musik im Advent und den großen Schatz an adventlichen Texten und Melodien wieder ins Bewusstsein bringen.
Der Adventskalender findet sich auf der Homepage „Kirchenmusik in St. Felizitas“ unter www.kirchenmusik-felizitas.de

Thomas Kleinhenz
Kantor in St. Felizitas Lüdinghausen

Ich staune…

Ich staune, wie viel manche Menschen essen können.

Ich staune immer wieder über die Schönheit der Natur, z.B. wenn ich einen Waldspaziergang mache oder am Kanal entlang wandere.

Ich staune, welch tolle Bilder manche Grundschulkinder in meiner OGS zustande bringen.

Ich staune, dass wir es nicht mal in der Gemeinde schaffen, mit allen Gruppen eine Gemeinschaft zu bilden. Da passiert viel zu viel nebeneinander und noch immer viel zu wenig miteinander.

Ich staune, dass es bei unserem Chor immer wieder Gänsehautmomente gibt, bei Liedern, die mir ans Herz gehen, die meine Seele zum Schwingen bringen.

Ich wünsche mir, dass ich das Staunen nie verlerne, weil es für mich belebend ist, weil es mich aufmerksam macht, weil es mich immer wieder alle Facetten des Lebens spüren lässt.

Ich wünsche uns, dass wir durch das Staunen eine Kraft entwickeln, Dinge zu bewahren oder auch zu ändern, weil es uns wichtig ist. Und ich bin sicher, gelingt es uns, wird es uns und andere auch erneut zum Staunen bringen.

Roswitha Nohn, Kirchenchor St. Ludger

Was lässt uns staunen?

Schon im ersten Nachdenken über das Staunen bemerken wir eine offenkundige Diversität. Erstaunliches gibt es Vieles und nicht alle staunen über dasselbe. Zudem hat die Frage, was uns staunen lässt, einen doppelten Sinn: Es kann das gemeint sein, worüber wir staunen. Es kann aber auch gemeint sein, wodurch wir befähigt sind zu staunen. Daher empfiehlt sich die Einschränkung der Fragestellung, um klarer zu sehen. Angesichts der Vielfalt und Verschiedenheit des Erstaunlichen soll gefragt werden nach der Natur des Staunenswerten, worüber zu staunen sich lohnt. Und es soll vor allem gefragt werden, was im Staunen über das Staunenswerte mit uns geschieht bzw. geschehen könnte, weshalb es dann auch gut wäre zu staunen. Wie sich zeigen wird, ist gerade dieser letzte Aspekt eng mit dem zugrundeliegenden Selbst- und Weltverständnis des Menschen verbunden. Ob wir über das wahrhaft Erstaunliche und Staunenswerte zu staunen in der Lage sind, hängt nicht zuerst davon ab, was es in der Welt da draußen gibt: Unglaubliches, Ungeheures, Sensationelles. Es hängt von unserer geistigen Wahrnehmungsfähigkeit ab: ob wir ein Organ dafür haben zu sehen, was sich im erstaunten Hinschauen zeigt und doch unser Begreifen übersteigt. In diesen Zusammenhang gehört das vielleicht bekannteste Wort über das Staunen: Es sei, wie Platon überliefert, der Anfang der Philosophie und wie diese zutiefst menschlich, ja geradezu das unterscheidend Kennzeichnende des Menschen. Die Selbstverständlichkeit dieser Auffassung begegnet uns noch in den christologischen Streitigkeiten der frühen Kirche. Das bei Matthäus und Lukas überlieferte Staunen Christi über den Glauben des Hauptmanns von Kafarnaum gilt geradezu als Beweis der menschlichen Natur Christi. Als der Sohn Gottes vermag Christus nicht zu staunen. Wenn er es aber vermocht hat, dann nur als wahrer Mensch.

Achten wir darauf, was im Staunen mit uns geschieht, dann bemerken wir sowohl etwas Negatives wie etwas Positives. „Das Negative ist: dass der Staunende nicht weiß, nicht begreift; dass er das, was ‚dahintersteckt', nicht kennt; dass, wie Thomas [von Aquin] sagt, ‚die Ursache von dem, worüber wir staunen, uns verborgen ist'. Also wer staunt, weiß

nicht, oder: er weiß nicht vollkommen, er begreift nicht. Wer begreift, staunt nicht. Von Gott kann nicht ausgesagt werden, er staune – weil Gott auf die vollkommenste Weise weiß. – Und weiter: der Staunende weiß nicht nur nicht; er wird dessen inne, dass er nicht weiß; er versteht sich darin, nicht zu wissen. Dennoch ist dies nicht das Nichtwissen der Resignation. Sondern der Staunende ist einer, der sich auf den Weg begibt; das gehört mit zum Staunen dazu: sowohl dass der Mensch für einen Augenblick betroffen verstumme, wie auch, dass er sich auf die Suche mache. Staunen wird bei Thomas, in der „Summa theologica", geradezu definiert durch das *desiderium sciendi*, die Sehnsucht nach Wissen, tätiges Verlangen nach Wissen. Staunen ist, wiewohl Nicht-Wissen, nicht nur nicht Resignation: aus Staunen kommt Freude, sagt Aristoteles; und das Mittelalter hat es ihm nachgesprochen: *omnia admirabilia sunt delectabilia,* es sei das gleiche, was Staunen errege und was Freude wirke. Man wird vielleicht den Satz wagen dürfen: wo immer geistige Freude sich finde, da sei auch das Erstaunliche anzutreffen, und wo immer Freudefähigkeit, da auch das Vermögen zu staunen. Die Freude des Staunenden ist die Freude eines Beginnenden, eines auf immer noch Neues, Unerhörtes gefassten und gespannten Geistes. (Josef Pieper, aus Kap. III von „Was heißt Philosophieren?")

Eben diese in der Begegnung mit dem Erstaunlichen gelegene Spannung von Negativem und Positivem wird mit Beginn der neuzeitlichen Philosophie und Wissenschaft zum Problem. Alle Bedeutsamkeit im überlieferten Selbst- und Weltverständnis des Menschen soll nicht länger ungeprüft hingenommen werden. Der Anspruch des Wissens wird eingeschränkt auf das, was sich zweifelsfrei begreifen lässt. Wo der Zweifel um der Gewissheit des Wissens willen methodisch den Anfang macht, ist kein Raum mehr für das Staunen über das Unbegreifliche. Nichts darf Anerkennung beanspruchen, was sich menschlichem Begreifen entzieht. Und vom Begreifen-wollen zum Beherrschen-wollen ist dann nur ein kleiner Schritt. „Wissen ist Macht", heißt es jetzt, und diese Macht soll der Macht des Menschen dienen, sich in dieser Welt besser einzurichten, als er es bislang vermocht hat. Aus dem „Hirten des Seins" (Martin Heidegger) wird der Herrscher über die Natur. Doch sehen wir heute immer deutlicher, dass diese wissensbasierte Herrschaft des Menschen ambivalent ist und Grenzen hat. Wir sehen es deutlich in der äußeren Welt, die sich durch menschliches Handeln zu seinem Nachteil verändert. Rücksichtslose Nutzenorientierung macht am Ende Bankrott. Und wenn wir den Blick auf uns selber richten, sehen wir Vergleichbares auch in der inneren Welt. Die zweifelnde Eliminierung des Erstaunlichen verwandelt das Erleben der Wirklichkeit. Die Welt erscheint uns je nach Mentalität als „geschlossener Raum" (Charles Taylor), als „stahlhartes Gehäuse" (Max Weber), als „ewige Wiederholung des Gleichen" (Friedrich Nietzsche). Um diese fensterlose Welt für uns erträglich zu machen, sind wir geschickt darin, die geschlossene Kuppel über uns mit Ornamenten zu versehen. Sie sollen uns glauben lassen, dass es über uns und hinter allem noch etwas Größeres gibt als wir selbst. Die Romantik des neunzehnten Jahrhunderts ist wohl die erfolgreichste Methode gewesen, sich diese Selbsttäuschung zu verbergen.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'

(Joseph von Eichendorff: Mondnacht)

Nach den Erfahrungen des zwanzigsten Jahrhunderts haben wir uns eingestehen müssen, dass dieser „gedichtete Himmel" (Stefan Matuschek) weder Verheißung noch Trost bieten kann. Wer einmal blind geworden ist für das in Wirklichkeit Erstaunliche und Staunenswerte, hört gleichwohl nicht auf, danach zu suchen. In dieser inneren Situation wächst die Anfälligkeit für den organsierten Ersatz: für das Sensationelle, das Unglaubliche und Niedagewesene, das wir selber machen können. Doch „wer des Ungewöhnlichen bedarf, damit er ins Staunen gerate, der erweist sich eben hierin als einer, der die Fähigkeit verloren hat, auf das mirandum [das Staunenswerte] des Seins die rechte Antwort zu geben." (Josef Pieper)

Was lässt uns Staunen? – Anders gefragt: Was befähigt uns zu staunen über das, was wir nicht selber machen können, das aber gleichwohl nicht außerhalb des Alltäglichen und Gewöhnlichen zu begegnen vermag? Wir sind gerührt über das Staunen der Kinder. Doch warum sind Kinder (noch) fähig zu staunen? Sie sehen die gleiche Welt. Nur tun sie das mit anderen Augen. Gerade an Weihnachten kann uns das klar werden. Kinder sehen nicht unser aufwendiges weihnachtliches „Arrangement", sondern unmittelbar den Schein der vielen Lichter; sie sehen nicht einfach nur „Krippenfiguren", sondern unmittelbar die Schafe und die Hirten, die zur Krippe gekommen sind, um das Jesuskind zu sehen. Sie sehen das Kind mit den Augen der Hirten, solange sie glauben können, was sie sehen und darüber hören. Sie sehen es mit gläubigem Staunen. Der französische Schriftsteller Charles Péguy hat einmal gesagt, eine verbreitete Einstellung innerhalb der Christenheit bestehe darin, „nicht zu glauben, was man glaubt." Wenn es einmal dahin gekommen ist, dann fehlt der äußere wie der innere Grund zu staunen und sich an dem wahrhaft Erstaunlichen wirklich zu freuen.

Berthold Wald
Professor em. für Systhematische Philosophie an der Theologischen Fakultät Paderborn

Ein Kind ist uns gegeben

Die Geschichte, die altbekannte, sie endet so: „Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten" (Lk 2,18).

Der Evangelist Lukas ist Autor eines Doppelwerkes, das gleichnamig Evangelium und die Apostelgeschichte. Sein Ansatz ist in besonderem Maße geschichtlich, d.h. er ordnet das Leben Jesu und die sich nachösterlich entwickelnde Jesus-Bewegung in den Kontext des römischen Reichs ein. Das wird bei der Geburtsgeschichte besonders deutlich, wenn Lukas mit der Notiz über eine von Kaiser Augustus (27. v. – 14. n. Chr.) angeordnete Steuerschätzung einsetzt (Lk 2,1). Von einer solchen reichsweiten Verordnung ist historisch nichts bekannt, wohl aber von einer Steuerschätzung durch den römischen Statthalter Quirinius in Syrien im Jahre 6/7. n. Chr., die auch Judäa betraf. Warum sind diese Details für die Weihnachtsgeschichte so wichtig? Weil die Geburt Jesu kein Märchen oder Mythos ist, sondern eine historische Tatsache. Darüber hinaus hat sie nichts mit Romantik von Hirten auf dem Felde zu tun, sondern mit einer imperialen Gegengeschichte. Die römischen Kaiser wurden seit Iulius Caesar nach ihrem Tod divinisiert, d.h. als göttliche Personen kultisch verehrt. Sein Adoptivsohn Octavianus, der spätere Augustus von dem Lukas spricht, wurde schon zu Lebzeiten als „Sohn des Vergöttlichten" und nach seinem Tod als Divus Augustus gefeiert und verehrt. Die Weihnachtsgeschichte ist dazu eine subversive Gegenerzählung: Nicht der römische Kaiser Augustus, überhaupt kein menschlicher Herrscher, hat göttliche Qualitäten, sondern der Sohn Gottes, das Abbild des Höchsten, ist ein wehrloses Kind in einer Futterkrippe im abgelegenen Bethlehem, in einem politisch völlig unbedeutenden Winkel des römischen Reichs. Religiös ist der Ort natürlich sehr wichtig, denn in der jüdischen Tradition ist Bethlehem der Geburtsort Davids, des jüdischen Königs, ca. 1000 Jahr vor der Geburt Jesu. Das Judentum hat die messianische Erwartung nie aufgegeben, aber erwartet das Gottesreich nicht durch Schwert und Feuer, sondern durch Gerechtigkeit, die zum Frieden für alle Menschen und die gesamte Schöpfung führt (vgl. Jes 11). Darüber kann man sich nur wundern, darüber muss man staunen, wie es die Hirten in Bethlehem tun. Auch Maria und Josef wundern sich, als sie hörten, was über ihren Sohn gesagt wurde (Lk 2,33), ebenso wie alle Zuhörer in der Heimat-Synagoge in Nazareth, die verwirrt darüber waren, mit welcher Kenntnis der Sohn des Handwerkers zu ihnen gesprochen hatte. Angesichts des leeren Grabes wundert sich Petrus (Lk 24,12) und die Jünger waren ebenso erstaunt, denn vor Freude konnten sie den Auferstandenen nicht begreifen (Lk 24,41). Wo und wie Gott Geschichte schreibt, darüber kann man nur staunen. Dieses Staunen ist die Geburtsstunde des religiösen Gefühls, wo dieses Staunen nicht mehr gelingt, erstarrt Religion im Ritus der immer gleichen Abläufe. Religion ist »Unterbrechung«, wer das nicht begreift, hat von Krippe und Kreuz nichts begriffen.

Ulrich Berges,
Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Bonn

Vom Staunen und Glauben

Staunen klingt für mich nach verwundert sein, es nicht glauben können, sich auch nicht sicher sein. Staunen heißt, etwas nicht erwartet haben, nicht an diesem Ort, nicht in dieser Situation, nicht mit diesem Menschen. Neben allem Entdecken von Neuem, das sich wissenschaftlich oder logisch erklären lässt, ist Staunen ein "sich-Öffnen" für etwas Größeres, für ein erlebbares Geheimnis, das meine Vorstellung übersteigt.

Es gibt einen sehr alten Bibeltext, der von diesem ehrfürchtigen Staunen erzählt. Es handelt sich um den Psalm 8. Ein Mensch, der staunte und überwältigt war, hat diesen Text geschrieben. Er schaut zum Himmel, sieht die Sterne und den Mond und er spürt: Das ist wirklich nicht zu fassen! Wie ist das möglich? Er schreibt folgende Zeilen auf: "Seh´ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?" (Psalm 8,4-5). Aus heutiger Sicht und mit den Methoden moderner Wissenschaft betrachtet, wissen wir um all die Erkenntnisse von Mond und Sternen. Heute würden wir die Dinge in jedem Fall weniger ergriffen und poetisch beschreiben. Aber viele Fragen sind nicht bis ins Letzte geklärt und es bleibt noch immer ein Erstaunen über die Dinge und ihre Zusammenhänge. Die Worte des Psalm-Schreibers berühren mich, weil sie hinter die Dinge schauen lassen. Sie haben ihre Quelle im eigentlichen Staunen. Ein Staunen, das hinter dem Etwas einen Jemanden erkennt. Aus diesem Staunen kommt Gott hervor, der alles geschaffen hat und am Leben hält.

In einem modernen Gebet aus dem Gotteslob heißt es: "Ich teile mein Leben mit vielen Menschen; gemeinsam sind wir auf dem Weg. Ich danke dir für die vielen Begegnungen und staune, wie du dich auch in unscheinbaren Ereignissen zeigst." Dieses Gebet spricht davon, dass Gott sich aber eben nicht nur in wahnsinnigen neuen Entdeckungen zeigt. Nicht immer brennt ein Feuerwerk ab, wenn er leise in meinem Leben zum Vorschein kommt. Vielmehr sind es die kleinen Begegnungen und unscheinbaren kleinen Augenblicke, die mich Gottes Liebe spüren lassen. Das ist Staunen für mich, weil ich überrascht bin. Weil ich nicht damit gerechnet habe, ihn in dieser Situation, in diesem Gegenüber oder an diesem Ort zu begegnen. Gott im Gegenüber entdecken und staunend wahrnehmen; all das wird mir spätestens an der Krippe bewusst.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit voller staunenswerter Momente.

Stephanie Werenbeck-Ueding

Ein Stein – ein Stock – ein Blatt

Staunen wie ein Kind

Als kleines Mädchen habe ich den Advent als aufregende Zeit erlebt. Als Tage und Wochen des gespannten Wartens. Des Wartens auf Weihnachten. Auf das Christkind. An Heiligabend selbst war die Spannung schier unerträglich. Kugeln und Kerzen funkelten am Tannenbaum in unserem Wohnzimmer, durchs Haus klangen besinnliche Lieder und aus der Küche duftete es nach leckerem Essen. Ich staunte! Und in meinem Bauch spürte ich ein Kribbeln. Ein Kribbeln der Freude.

Nach dem Besuch des Krippenspiels in der Kirche konnten meine Brüder und ich nicht schnell genug heimkommen. Um dort jede Menge Geschenke unterm Baum vorzufinden. Ich staunte! Und da war es wieder: das Kribbeln in meinem Bauch. Das Kribbeln der Freude.

Je älter ich wurde, desto mehr verloren die Weihnachtstage an Glanz. Das Christkind? Ausgedacht! Alles andere? Schnickschnack! Mit Mama, Papa und den Geschwistern beieinanderhocken? Langweilig! Als Jugendliche hatte ich andere Interessen. Ich staunte nicht mehr.

Irgendwann wendete sich das Blatt. Und ich lernte, Weihnachten wieder zu schätzen und zu lieben. Und ich staunte plötzlich darüber, wie wundervoll es ist, mit der Familie gemeinsam Zeit zu verbringen, den anderen zuzuhören, sich auszutauschen und sich gegenseitig eine Freude zu machen. Ein Privileg. Ein absolutes Privileg. Denn viele Menschen können nicht so fröhlich und friedlich feiern – weil sie allein sind, weil sie niemanden (mehr) haben, weil in ihrer Heimat Krieg herrscht.

Inzwischen bereichert unser Sohn unser Leben. Und ich habe das Staunen erneut entdeckt. Für ihn als Dreijährigen ist jeder Tag wie Heiligabend. Alles Neue lässt ihn staunen. Ehrlich staunen. Wie er sich über einen Stein oder einen Stock freut, den er im Wald findet. Wie er lächelt, wenn ein Trecker, die Müllabfuhr oder ein Zug an uns vorbeirauschen. Wie er grinst, wenn er allein etwas schafft. Oft staune ich mit ihm, noch öfter über ihn. Dann spüre ich es wieder: das Kribbeln im Bauch. Das Kribbeln der Freude.

Annika Wienhölter

Niemand staunt so häufig und so ehrlich wie Kinder. Dafür reichen Kleinigkeiten – ein Stein, ein Stock oder ein Blatt.

Sich im Staunen Üben

Ich freue mich auf Weihnachten mit der Familie, besonders freue ich mich auf meine Nichten und Neffen, wenn sie mit staunenden Augen vor dem großen Baum stehen und den vielen Geschenken. Kinder können das noch: staunen.

Wir als Erwachsene sind nüchterner geworden. Dem Zauber und dem Geheimnis von Weihnachten sind wir entwachsen. Zugleich schmücken wir die Häuser, entzünden Kerzen, kaufen Geschenke, schreiben Weihnachtspost. Ich glaube: Weil wir die Sehnsucht nach dem, was wir als Kinder staunend erfahren haben, wieder erleben oder aufrechterhalten wollen.

Staunen ist eine Haltung, die in uns steckt. Wir müssen sie nicht erlernen, sondern höchstens zulassen. Spontan nehmen wir sie ein, wenn wir von einem Ereignis überrascht werden, wenn wir Unerwartetes erleben. Dabei spielt es keine Rolle, wie groß oder klein das Erlebte ist. Eine unerwartete kleine Geste oder ein kleines Dankeschön kann uns zum Staunen bringen, wenn wir dafür offen sind.

Wir hören jedes Jahr an Weihnachten die gleiche Geschichte über die Geburt Jesu. Vielleicht haben wir deshalb verlernt über sie zu staunen. Vielleicht, weil wir nicht mehr richtig zuhören. Vielleicht, weil die Bedeutung der Erzählung verloren gegangen ist. Weil wir sie nicht mehr verstehen, sondern nur noch als „Geschichte" hören.

Um über Weihnachten wieder staunen zu können, müssen wir lernen, unsere Ohren für ihre brisante Botschaft zu öffnen.

Weihnachten ist nicht selbstverständlich. Es ist eine erstaunliche Geschichte: Gott erfüllt sein Versprechen und schickt den erwarteten Messias, den Retter. Die Hoffnung aller Menschen, die in Ungerechtigkeit und Unfrieden leben wird durch Gott erfüllt.

Und Gott sendet seine Boten zu Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben: Hirten auf den Feldern. Nicht die Priester, Hochgelehrten oder Könige werden von den Engeln aufgesucht, sondern die Hirten. Arme Menschen, die als unrein und ungläubig galten. Diese zeigen aber, dass sie hören, sehen, glauben und staunen können.

Wie können wir das Staunen wieder lernen? Vielleicht indem wir die Weihnachtserzählung mit anderen Ohren hören. Vielleicht indem wir Oberflächliches weglassen. Vielleicht indem wir wieder darauf vertrauen, dass Gott uns Menschen nicht allein lässt. Vielleicht indem wir dem Kern der Weihnachtsbotschaft nachgehen und Jesus, den Messias, in unser Leben wieder einlassen.

Ich will mich im Staunen üben. Darin, alles zu hören und zu sehen als wäre ich eine von den Hirten in der Geschichte.

„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr." (Lk2,10)

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Alice Zaun

Florierende Partnerschaft

Ein Bericht über Bau und Eröffnung der Mädchenschule St. Felizitas in Monze/Chikuni

Ausgerechnet zum 50. Jahrestag der Partnerschaft zwischen Herz-Jesu Monze in Sambia und St. Felizitas kam ein Hilferuf aus dem Monze umgebenen Buschland.

Sister Sylvia, die lange schon das Jungendprojekt in Monze geleitet hat, war von ihrem Orden ins Dorf Chikuni versetzt worden, um dort sozial tätig zu werden.

Sie berichtete dem Förderkreis im vergangenen Jahr über die dortige Lage. Zwar gibt es eine Schule für Jungen, die von den Jesuiten geleitet wird, leider aber keine, die auch Mädchen besuchen können. Eine große Ungerechtigkeit – und ein gravierendes gesellschaftliches Problem. Die jungen Frauen aus dem Buschland, die weder lesen noch schreiben können, werden häufig minderjährig verheiratet und von Ihren Ehemännern als Arbeitssklaven gehalten. Eine Alternative dazu bietet nur die Prostitution. Schwester Sylvia bat um die Unterstützung des Förderkreises, um in Chikuni eine Schule für Mädchen zu bauen. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Partnerschaft St. Felizitas Lüdinghausen mit der Gemeinde Sacred Heart in Monze waren viele Spendengelder zusammengekommen. Das Konto war gut gefüllt, und so konnte der Ausschuss des Förderkreises dem Antrag von Schwester Sylvia stattgeben.

Das Erste, was man mitten in der Savanne braucht, um so ein Projekt zu starten, ist Wasser. Wasser bedeutet Leben – zu biblischen Zeiten ganz genauso wie heute. Ohne Wasser können weder Ziegel gestochen noch Lehrer oder Schüler versorgt werden. Also begann alles damit, dass Schwester Sylvia nach unserer Zusage Handwerker organisierte, die vor Ort einen Brunnen bohrten. Zum Glück fand man in acht Metern Tiefe tatsächlich Trinkwasser in guter Qualität. Ein großes Glück, das leider nicht immer gegeben ist. Um dieses kostbare Gut an die Oberfläche zu befördern, wurde mit den Spenden von St. Felizitas eine Solarpumpe installiert. Im November 2022 gab es fließendes Wasser.

Innerhalb kürzester Zeit verwandelte sich der Brunnen zum sozialen Mittelpunkt der ansässigen Siedlungen. Er wurde Treffpunkt, wo man sich austauscht und den Alltag miteinander teilt. Allein das ist schon ein großer Gewinn für die Einheimischen. Ein Grundstein war gelegt.

Aus Dankbarkeit stellte der Stammeshäuptling der dort ansässigen Einheimischen dem Schwesternorden rund zwei Hektar Land für den Schulbau zur Verfügung – unter der Bedingung, dass auch seine Söhne die Schule besuchen dürften. Diese Sonderregelung wurde mit den Familien vor Ort besprochen und bewilligt. Mit Hilfe zahlreicher Eltern wurde nun mit dem Wasser aus dem Brunnen Lehm für Ziegel hergestellt, diese gestochen, getrocknet und gebrannt, sodass bereits im Januar der Rohbau der Schule abgeschlossen werden konnte.

Nicht gerechnet hatte der Förderkreis allerdings mit den immensen Materialkosten für das benötigte Metall für Dachkonstruktion, Fenster- und Türlaibungen und vieles mehr. Aufgrund der globalen kriegsbedingten wirtschaftlichen Krise und den Lieferengpässen ist das Material sehr viel teurer als sonst. Durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern vor Ort konnten diese Kosten ausgeglichen werden, weil die meisten der weiteren Arbeiten von ihnen in Eigenleistung übernommen wurden. Dies zeigt, was eine langjährige kontinuierlich gepflegte Partnerschaft bewirkt: Längst ist das Engagement unserer Gemeinde keine

Einbahnstraße mehr, sondern inspiriert die Menschen vor Ort, selbst Verantwortung zu übernehmen und zu handeln. Für uns das schönste Geschenk.

Zwar wird der Staat nicht selbst tätig, um im Buschland mehr Schulen zu bauen, aber wenn es so weit ist, unterstützt er dies durch die Bereitstellung und Bezahlung der Lehrkräfte. So war es auch in diesem Fall. Die Familien müssen so kein teures Schulgeld bezahlen. Allerdings ergab sich nun das Problem, dass die Schule, die ursprünglich für 80 Mädchen geplant war, bereits weit vor der Eröffnung fast 200 Anfragen hatte. Und das längst nicht nur für Mädchen! Da die Jesuitenschule für die Jungen Schulgeld berechnet, reagierten viele Eltern mit Unverständnis. Warum dürfen die Mädchen hier umsonst lernen, wenn die Jungs oft aufgrund der Armut auf Bildung verzichten müssen?

Auch dies wurde mit dem Förderkreis besprochen. Am Ende wurde man sich einig, dass zunächst allen Anträgen der Familien für die Einschulung der Mädchen stattgegeben wird. Sollten dann noch Plätze frei sein, werden diese auch für deren Brüder freigegeben. Auf Bitten der Gemeinde hin erklärten sich die Lehrer dazu bereit, den Unterricht in zwei Schichten anzubieten – vormittags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und nachmittags von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. So kann nun die doppelte Anzahl an Plätzen bereitgestellt werden.

Doch damit war die Nachfrage nach Bildung vor Ort noch nicht gestillt. Auch die Eltern der Kinder sind in und um Monze herum zum größten Teil Analphabeten. Und auch sie wollen lernen. Also wurde an Schwester Sylvia die Frage gerichtet, ob die Eltern nach Schulschluss das Gebäude für Ihre eigene Weiterbildung nutzen dürften. Im Gegenzug boten sie an, die Schule dafür zu putzen. Die Lehrkräfte für ihren Unterricht organisierten die Eltern selbst. Ein willkommener Tausch, der allen zugutekommt.

Zur Eröffnung am 24. August 2023, rund ein Jahr nach der Anfrage von Schwester Sylvia, reiste Pfarrer Bernd Egger zusammen mit dem Ehepaar Hartmann nach Sambia, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Pfr. Egger, der selbst aus der Gemeinde St. Felizitas stammt und in unserer Partnergemeinde Sacred Heart vor vielen Jahren bereits sein Priesterpraktikum absolvierte, weihte gemeinsam mit Pfr. Maanya die Schule mit einem bunten Gottesdienst ein. Neben vielen Vertretern der Landes- und Distriktregierung war auch der Stammeshäuptling His Royal Highness Uwkenuza Chief Gil Hatembo samt seiner Garde zugegen, was der Zeremonie viel Lokalkolorit verlieh.

Neben all der Begeisterung war es vor allem die enorme Dankbarkeit der Eltern, die berührte. Auf allen nur erdenklichen Arten wurde ihr Ausdruck verliehen. Es wurden Tänze aufgeführt, viel gesungen und gefeiert. Die Repräsentanten unseres Förderkreises, die auf eigene Kosten angereist waren, durften hunderte von Händen schütteln und Freudentränen sowie berührende Worte der Dankbarkeit entgegennehmen.

Am 4. September 2023 war Einschulung in der St. Felizitas Mädchenschule. Um dem Namen vor allem für die Kinder auch ein Gesicht zu geben, wurde ein heimischer Künstler damit beauftragt, ein Bildnis der Heiligen anzufertigen. Die Statue steht nun als Zeichen der Verbundenheit mit unserer Gemeinde vor der Schule und zeugt von einer Partnerschaft, die hält und viele Früchte trägt.

Was nun noch fehlt, ist die Schulspeisung. Wir mussten feststellen, dass sich viele der Schülerinnen aufgrund von Mangelernährung nur schlecht im Unterricht konzentrieren können. Viele laufen mehr als fünf Kilometer, um am Unterricht teilnehmen zu können, und kommen bereits erschöpft an der Schule an. Durch den Brunnen der Schule konnte zwar ein Garten angelegt werden, allerdings fehlen bisher noch die Gelder zum Bau einer Küche. Eine Schulspeisung ist nun das nächste Projekt, auf das wir uns konzentrieren werden. Die Kosten für die Versorgung von rund 200 Kindern mit einer warmen Mahlzeit pro Tag belaufen sich im Monat auf rund 100 Euro. Wenn auch Sie einem Mädchen aus Sambia den Weg in ein autonomes Leben außerhalb von häuslicher Versklavung und Prostitution ermöglichen wollen, freuen wir uns von Herzen auf Ihre Unterstützung. Helfen Sie uns, diese so florierende Partnerschaft aufrecht zu erhalten.

Mit ganz herzlichen Grüßen
Bernadette Hartmann

Wofür es sich zu staunen lohnt

Als Kind die Welt zu entdecken, bedeutet, jeden Tag aufs Neue über die Welt zu staunen: Über das Blatt, das vom Baum fällt, die Schnecke auf dem Gehweg oder die Seifenblase, die in den schönsten Farben schillert. Das Erwachsensein macht das Staunen da schon etwas schwieriger, da wir bereits alles gesehen, alles gehört oder gelesen haben. Soweit die Theorie.

Ich durfte in diesem Jahr erfahren, dass es durchaus noch Dinge gibt, die mich zum Staunen bringen. Als mein Mann und ich uns im April dieses Jahres das Ja-Wort gaben, war dies der wohl erstaunlichste Moment meines Lebens. Nicht nur die feierliche Atmosphäre der kirchlichen Trauung und die Menschen, die unsere Freude mit uns teilten, sondern vor allem das Versprechen, das wir uns in diesem Moment vor Gott gegeben haben, bringt mich auch jetzt noch zum Staunen. In einer Welt, in der Unverbindlichkeit, Spontanität und Flexibilität von überaus großer Bedeutung sind, ist es durchaus bemerkenswert, ein Versprechen zu geben, das – unabhängig davon, was wir als Menschen unternehmen – ewig hält. Sich gegenseitig als Menschen dieses Vertrauen entgegen zu bringen und sich bedingungslos die Treue zu versprechen, ist aus meiner Sicht ein kurzes Innehalten und Bestaunen wert.

Bestaunt, oder vielmehr hinterfragt, wird in der heutigen Zeit sicherlich auch die Entscheidung, sich kirchlich trauen zu lassen. Diese Entscheidung stand für uns von vorneherein fest. Von außen betrachtet aus dem Grund, dass ich als Lehrerin für Katholische Religion natürlich auch katholisch heiraten muss, von innen betrachtet aus dem Grund, dass eben diese Verbindlichkeiten, die dieser Beruf mit sich bringt, eine bewusste Entscheidung waren. Für uns war es selbstverständlich, dass wir uns gegenseitig das Sakrament der Ehe spenden und Gott hierbei als Wegbegleiter an unserer Seite wissen wollen. Sicherlich auch mit der Zuversicht, dass der Glaube das Staunen über die Liebe zueinander erhält.

Auch für Aristoteles, einen der bekanntesten Philosophen der Antike, war das Staunen der Beginn des Philosophierens. Nur wer in der Lage ist, die Phänomene der Welt zu bestaunen, kann diese auch kritisch hinterfragen. Und damit meinte Aristoteles nicht etwa ungewöhnliche Gegebenheiten oder Übernatürliches, sondern die alltäglichen und gewohnten Dinge, die uns heute begegnen. Jostein Gaarder beschreibt in seinem Buch „Sofies Welt", dass Kinder eben diese Fähigkeit zu haben scheinen. Um gute Philosophen zu werden, so Gaarder, brauchen wir lediglich die Fähigkeit, uns zu wundern. Im Laufe des Lebens gewöhnen wir uns so sehr an die Welt, dass wir diese Fähigkeit zu verlieren scheinen. Es lohnt sich also vielleicht, es ab und zu den Kindern gleich zu tun und sich die Dinge, die wir schon zu kennen meinen, genauer anzuschauen. Hierzu bedarf es keines großen Ereignisses oder einer Trauung, schauen wir einfach aus dem Fenster und blicken in die Wunder der Natur. Oder schließen wir unsere Liebsten in die Arme und erfahren, wie wunderbar es ist, geliebt zu werden. Schauen wir genauer hin, gibt es ja vielleicht doch noch etwas, das es zu bewundern lohnt.

Susanne Reith, geb. Neubert,
ehem. Mitglied der Gemeinde St. Felizitas Lüdinghausen

Bild: Stefanie Bruns, Pfarrbriefservice.de

Erst-kommunion-Vorbereitung

Kinder und Eltern zum Staunen bringen

Seit 15 Jahren bin ich – jeweils mit einem großen Team – in Lüdinghausen für die Vorbereitung auf die Erstkommunion verantwortlich. Eine Aufgabe, die sich genauso stetig verändert wie die Menschen, mit denen wir zu tun haben. Kein Jahr vergeht, in dem nicht eine weitere Einheit neu entwickelt, etwas Veraltetes über Bord geworfen, das Konzept an die sich wandelnden Rahmenbedingungen angepasst wird. Was konstant bleibt, ist die Botschaft, die wir vermitteln dürfen: Jesus Christus liebt uns so sehr, dass er sich persönlich an uns verschenkt im Brot, das wir in Gemeinschaft mit allen Glaubenden empfangen dürfen.

Dieses Geheimnis zu verstehen, ist nicht wirklich leicht. Es bleibt ein Geheimnis, für das wir neugierig machen möchten; über das sich staunen lässt. Zu diesem Staunen anzuregen, ist unsere wichtigste Aufgabe in der Katechese. Viele Momente des Staunens erleben wir am Tag der Kirchenerkundung: So viel Neues und Wertvolles lässt sich in der Sakristei entdecken! So hoch ist der Innenraum der Kirche und so dick sind ihre Säulen! Wow – oben auf dem Sakramentshäuschen sitzt ein Pelikan! An vielen Orten in der Kirche lassen sich staunende Kinder- und Elternaugen öffnen.

Auch bei den samstäglichen Treffen im Pfarrheim gibt es Situationen, die Kinder und Eltern ins Staunen bringen: So groß ist die Liebe des Vaters, der seinen verloren geglaubten Sohn wieder in die Arme schließt! So einfach und so vielfältig kann beten sein (allein, in Gemeinschaft, sitzend, liegend, in Bewegung…)! Aus fünf Broten und zwei Fischen kann sich eine riesige Essensmenge entwickeln, die 5000 Menschen satt machen kann!

Dieses Staunen in den Kindern – und auch ihren Eltern – zu entfachen, ist in meinen Augen der größte Ansporn für die vielen Männer und Frauen, die sich in der Katechese engagieren. In unseren Katechetenrunden erzählen wir uns gegenseitig von den Momenten, in denen das Herz aufgegangen ist: hier konnte ich gerade ein kleines Stück Horizont eröffnen: Gott und der Glaube sind noch viel größer als wir in unseren kurzen 20-Minuten-Einheiten vermitteln können. Schön ist ganz oft eine andere Form des Staunens: Kirche ist gar nicht immer so langweilig und verstaubt, wie manche Vorurteile (und die Medien) uns suggerieren: Wir können gemeinsam Spaß haben, wir können uns Mut machen mit der Kraft des Glaubens, wir erleben viele andere Menschen, die von ihrem Glauben erzählen oder aber auf der Suche sind. Das gibt mir persönlich Kraft für meine Arbeit, insbesondere für die Erstkommunionvorbereitung: nichts ist für immer fest und gleichbleibend. Die Arbeit entwickelt sich mit den Menschen, mit denen ich zu tun habe – im Katechetenteam und in den Erstkommunionfamilien. Ich staune immer wieder darüber, mit wie viel Freude und Engagement Menschen ihre freie Zeit investieren, um von dieser frohen Botschaft zu erzählen – und bin zutiefst dankbar dafür!

Ruth Reiners

Fotografisches Sehen – Anders sehen?

Foto: © Josef Kieslich

Zum Fotografieren gehe ich gerne in die Natur und lasse die vielen Eindrücke in Ruhe auf mich wirken. Dabei sehe ich mich intensiv in die Motive ein, d.h. ich taste mich an das Besondere, Außergewöhnliche meines Motivs heran.
Die Kamera ermöglicht mir, etwas zu sehen, was ich mit meinen eigenen Augen nicht sehe. Ich staune immer, wenn die Natur mir etwas präsentiert oder schenkt, das ich sonst nicht wahrnehmen würde. Es sind dabei eher die kleinen, unscheinbaren Dinge, die mich interessieren. Abgestorbene Pflanzen, vereiste Wasserflächen in einem Teich, Lichtreflexe in den Wellen des Meeres entfalten ihre wahre Schönheit erst durch die Kamera und die anschließende Bearbeitung in der digitalen Dunkelkammer.
Mit meiner Wahrnehmung und meinen Sehgewohnheiten trete ich in Beziehung mit dem zu fotografierenden Objekt, versuche seine verschiedenen Facetten und verborgene Schönheit zu erfassen und in einem Foto festzuhalten. Es ist ein dialogischer Prozess, bei dem sich sowohl meine Wahrnehmung als auch mein fotografisches Sehen ständig ändern. Diese subjektiv empfundenen Momenterfahrungen geben mir ein Gefühl von tiefer Zufriedenheit.

In der Fotografie spielt das Licht eine zentrale Rolle. Das Zusammenspiel von Licht und Schatten kann beim Betrachter eines Fotos berühren und tiefe emotionale Empfindungen auslösen. Ein ähnliches Phänomen erleben wir zur Weihnachtszeit. In der Weihnachtsgeschichte zeigt sich der Zusammenhang von Licht und Dunkelheit in besonderer Weise. Weihnachten ist für mich die Zeit, die mich in meinem religiösen Empfinden jedes Jahr aufs Neue berührt. Die Geschichte der Geburt Jesu in einem einfachen Stall, umgeben von Dunkelheit und Kälte, erinnert mich daran, dass das Leben nicht immer strahlend und einfach ist, aber dass selbst in den dunkelsten Stunden ein Funken Hoffnung glimmt. Ich staune darüber, wie viele Menschen sich von dem Zauber der »Heiligen Nacht«, in der das Licht aus der Dunkelheit hervorbricht, berühren lassen. Ich wundere mich immer, wenn ich sehe, wie viele Menschen gerade an Heilig Abend die Christmesse besuchen. Es ist sicherlich die besondere Atmosphäre dieser gemeinsamen Erfahrung des theologischen Geheimnisses durch die Geburt des Gottessohnes, die die Menschen zusammenkommen lässt.

Ich wünsche mir, dass wir uns das Staunen bewahren, das uns die Weihnachtsgeschichte lehrt und dass das Licht von Weihnachten uns lange Zeit trägt.

Josef Kieslich

F l ü c h t i g e Momente

Fließende Bewegungen
von Farben, Mustern, Licht.
Es ist dem Auge unmöglich ein klares Bild zu erfassen.
Alles zerfällt im Chaos
Dann steht die Zeit still
ein kleiner, flüchtiger Moment
eingefangen für alle Zeit – unwiderbringlich, einzigartig.
Mein flüchtiger Moment.

Josef Kieslich

Foto: © Josef Kieslich

Foto: © Josef Kieslich

Foto: © Josef Kieslich

Ein Kind wird uns gegeben

Erfahrungen von Schwester Dr. Jeanne Devos aus Mumbai/Indien

In ihrem Brief an die Indienhilfe in unserer Gemeinde berichtet Schwester Jeanne über zwei Erfahrungen aus ihrer Arbeit bei der Bewegung „National Domestic Workers' Movement" in Mumbai/Indien:

„Im Moment haben wir ein Kind in Obhut, das von einer öffentlich bekannten Persönlichkeit missbraucht worden ist. Als das Kind zu uns gebracht wurde, beschlossen wir zum Gerichtshof zu gehen, um diese Person anzuzeigen. Sofort wurden Schmiergelder für das Kind aufgebracht. Die Anwälte dieser Person versuchten auf diese Weise, die Nachverfolgung zu stoppen. Dem Kind wurde eine hohe Summe versprochen, die ausreicht, die Schule zu besuchen. Wir werden es nicht im Stich lassen. Dieses Kind wird die Schule besuchen. Irgendwie werden wir versuchen, die finanziellen Mittel dafür aufzutreiben.

Immer wieder berühren mich die Worte, die Jahwe zu Moses sprach: „Ich sende Dich und ich werde für Dich da sein". Vor einigen Tagen erhielt unser Büro einen Anruf. Nachbarn in einem Hochhaus hatten etwas sehr Trauriges beobachtet. Ein wütender Mann habe ein Mädchen, das in seinem Haus arbeitet, mit einer zerschlagenen Whisky-Flasche dessen Wange und Gesicht zerschnitten. Warum? Weil das Mädchen vom teuren Whisky des Hausherrn getrunken hätte. Als ich das Haus erreichte, saß das Kind mit einem blutenden Gesicht in einer Ecke. Als das Mädchen mich sah, sagte es zu mir: „Ich wusste, dass Du kommst!" Ich war verwundert, als ich diese Worte hörte. Wie konnte dieses von ihren Eltern alleingelassene und missbrauchte Kind noch so sicher sein, dass Hilfe kommt. Später fragte ich sie danach und sie antwortete: „Ich wusste, du bist da für mich!"

Was gibt es denn bei uns zu staunen? Das größte Wunder, das ich in meiner Zeit in Indien erleben durfte, war die fortschreitende Stärkung der Selbstachtung und des Selbstbewusstseins. „Dalits", so nennt man hier „Kastenlose", werden aus kulturellen und religiösen Gründen als leichte Beute angesehen. Sie werden ausgebeutet und missbraucht. Wenn du sie das erste Mal triffst, spürst du, wie ihr ganzer Körper Demut ausdrückt. Der Kopf ist gesenkt, sie wagen nicht aufzuschauen und sie haben eine ergebene Haltung. Langsam finden sie in unseren Gruppen eine neue Perspektive, um sich selbst wahrzunehmen. Sie lernen sich neu kennen. Sie lernen an sich zu arbeiten. Nach und nach finden sie eine andere, neue Haltung in ihrem Leben. Und wenn du sie später triffst, halten sie ihren Kopf hoch. Denn sie wissen nun, wer sie sind. Sie haben ihre Selbstachtung wiedergewonnen und kennen ihren Wert als Frau, die es verdient, mit Respekt behandelt zu werden. Für mich ist dies das größte Wunder, das ich erfahren habe. Bis heute erfüllt mich dies mit Freude und Dankbarkeit."

Möchten Sie die Indienhilfe unterstützen, beachten Sie die neue Bankverbindung:
Kirchengemeinde St. Felizitas
Stichwort: Indienhilfe „Sr. Jeanne Devos"
IBAN: DE03 4015 4530 0035 0041 00

Für die Indiendienhilfe: Ilse Evertz -
Übersetzung: Annette Herbort

Arm und reich

Ein reicher Vater wollte, dass sein Sohn weiß, was es bedeutet, arm zu sein und brachte ihn für ein paar Tage zu einer Bauernfamilie. Das Kind verbrachte dort drei Tage und drei Nächte. Wieder mit dem Auto zurück in der Stadt, fragte ihn der Vater: „Und deine Erfahrung?" „Gut", antwortete der Junge.

„Hast du etwas gelernt?" Der Junge erklärte daraufhin: „Wir haben einen Hund und sie haben einen Hund, 20 Hühner, Katzen, Enten und im Stall eine Kuh. Somit haben sie Milch und Eier. Wir haben einen Pool mit behandeltem Wasser, wo kein Blatt und kein Gras drin schwimmen darf. Sie haben im Wald ein kleines Bächlein mit kristallklarem Wasser, Fischen und perfekt, um mit Gummistiefeln rein zu springen. Wir haben elektrisches Licht in unserem Garten, aber sie haben die Sterne und den Mond und ein Lagerfeuer. Darauf kann man Würstchen grillen. Unser Garten reicht bis zum Zaun, ihrer bis zum Horizont. Wir gehen ins Gasthaus essen, sie bestellen ihre Felder, ernten und kochen es. Wir hören Musik über das Handy, sie singen und musizieren gemeinsam. Wir kommen von der Schule und der Arbeit. Das Essen steht in der Mikrowelle. Jeder sitzt alleine am Tisch und isst. Bei ihnen kocht die Mama oder die Oma auf einem Tischherd. Sie essen gemeinsam. Wir sind, um uns zu schützen, von Alarmzäunen umgeben … Sie leben mit offenen Türen, geschützt durch die Freundschaft ihrer Nachbarn. Wir sind mit Telefon, Computer, Fernsehen verbunden. Sie sind mit Leben, Himmel, Sonne, Wasser, Feldern, Tieren und Familien in Gemeinschaft."

Der Vater war beeindruckt von den Gefühlen seines Sohnes. Der Sohn kommt zum Schluss: „Danke, dass du mir gezeigt hast, wie arm wir sind."

Segen bringen, Segen sein!

Sternsingeraktion in St. Felizitas Lüdinghausen und Seppenrade

Lüdinghausen/Seppenrade: Die Sternsinger kommen wieder! Zu Beginn des neuen Jahres 2024 sind die kleinen und großen Könige der Gemeinde wieder in den Straßen von Lüdinghausen und Seppenrade unterwegs. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+24“ bringen sie in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen der Gemeinde, sammeln für benachteiligte Kinder in aller Welt und werden damit selbst zu einem wahren Segen.

Unter dem Motto „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ stehen die Bewahrung der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit Mensch und Natur im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2024. Brandrodung, Abholzung und die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen zerstören die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung der südamerikanischen Länder Amazoniens. Dort und in vielen anderen Regionen der Welt setzen sich Partnerorganisationen der Sternsinger dafür ein, dass das Recht der Kinder auf eine geschützte Umwelt umgesetzt wird.

Die Aktion bringt den Sternsingern nahe, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt ihnen, wie die Projektpartner der Sternsinger die jungen Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich macht die Aktion deutlich, dass Mensch und Natur am Amazonas, aber auch hier bei uns eine Einheit bilden. Sie ermutigt die Sternsinger, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für ihr Recht auf eine gesunde Umwelt einzusetzen.

Alle Informationen und die Anmeldung gehen in diesen Tagen über die Schulen an die Kinder. Wir freuen uns, wenn viele Kinder aus unserer Gemeinde mitmachen.

Auch auf der Homepage werden alle aktuellen Informationen zu finden sein: https://www.stfelizitas.de/

Termine im Überblick

Lüdinghausen

Aktionstag und Gewandausgabe:
Dienstag, 2.1.2024 um 15.00 – 17.30 Uhr

Die Eltern sind ebenfalls dazu eingeladen, um 15:00 Uhr gemeinsam den Film in der Kirche zu schauen. Nach dem Film beginnt ein Stationslauf für die Kinder. Um 17.30 Uhr können die Eltern wieder dazukommen, um gemeinsam mit den Kindern ein Gewand auszusuchen.

Aussendung der Sternsinger:
Donnerstag, 4.1.2024 um 9.30 Uhr
Rückkehr der Sternsinger:
Sonntag, 7.1.2024 um 10.30 Uhr
Anschließend Dankeschön-Aktion im Pfarrheim.
Alle Termine finden in der St. Felizitas-Kirche oder im Pfarrheim statt.

Kontakt:
Ruth Reiners, reiners-r@bistum-muenster.de
Th. Neuhaus, neuhaus-t@bistum-muenster.de

Seppenrade

Aktionstag und Gewandausgabe:
Donnerstag, 14.12.2023 um 16–18 Uhr
Bei dem Aktionstag werden die Kinder in Stationen den Film gucken, das Lied einüben und einiges mehr. Alle Stationen sind im Don Bosco Haus.

Aussendung der Sternsinger:
Freitag, 5.1.2024 um 9.00 Uhr
Rückkehr der Sternsinger:
Samstag, 6.1.2024 um 18.00 Uhr
Anschließend Dankeschön-Aktion im Don-Bosco-Haus.
Alle Termine finden in der St. Dionysius-Kirche oder im Don Bosco Haus statt.

Kontakt:
Andrea Nieländer
Andrea.planhof@googlemail.com
Vanessa Hartweg
vanessa.hartweg@googlemail.com

Vokalensemble crescendo

reist nach England – Konzerte in Carlisle und Workington

Nach einer coronabedingten Wartezeit von mehr als drei Jahren konnte das Lüdinghauser Vokalensemble crescendo unter der Leitung von Regionalkantor Thomas Kleinhenz jetzt endlich zu einer Konzertreise nach England aufbrechen. Über Kontakte der Chormitglieder Cordula Nawroth und Ali Grieser reisten die Sängerinnen und Sänger zur Partnerstadt der benachbarten Gemeinde Selm in die nordenglische Stadt Workington an der Westküste der Grafschaft Cumbria.

Die Mitglieder des dortigen Partnerschaftsvereins und des befreundeten Chores St. John's nahmen die Sängerinnen und Sänger überaus herzlich auf und hatten ein schönes und abwechslungsreiches Programm vorbereitet. So standen u.a. Besuche der berühmten Kathedrale in York – der größten mittelalterlichen Kirche in England – und der Kathedralen in Carlisle und Ripon, der beeindruckenden Ruine des Zisterzienserklosters Fountains Abbey in North Yorkshire sowie der Besuch des Lake Districts und weiterer Sehenswürdigkeiten der Umgebung auf dem Programm.

Musikalische Höhepunkte waren neben den zahlreichen spontanen Konzerten in nahezu allen besuchten Kathedralen und Sehenswürdigkeiten aber die beiden großen Konzerte des Vokalensembles crescendo. In der beeindruckenden Bischofskathedrale von Carlisle gestalteten die Sängerinnen und Sänger ein einstündiges „Lunchtime recital". Auf dem abwechslungsreichen Programm standen anspruchsvolle, teils doppelchörige Motetten, Chorwerke und Spirituals aus verschiedenen Jahrhunderten. Die zahlreichen Konzertbesucher waren nach diesem Mittagskonzert begeistert von den Leistungen des „German choirs".

Neben den vielen Unternehmungen und Ausflügen wurde aber auch das gesellige Zusammensein großgeschrieben. Nach einem „Social evening" zur Begrüßung stand u.a. auch ein sogenanntes „Ceilidh" auf dem Programm, eine unterhaltsame Tanzveranstaltung mit einer traditionellen Folk-Band, die in diesem Fall aus Mitgliedern der Chöre aus Workington und des Vokalensembles crescendo bestand.

Am letzten Abend fand das Abschlusskonzert in der Pfarrkirche St. John in Workington statt. Das bunte und vielfältige Programm wurde zusammen mit den befreundeten Chören St. John's Choir, deren Steel Band sowie den Carnegie Singers aus Workington gestaltet.

Als abschließend alle Chöre gemeinsam und stimmgewaltig das Werk „World in Union" anstimmten, in dem der Traum und die Notwendigkeit der Einheit zwischen den Völkern und die einende Kraft der Musik beschworen werden, blieb kein Auge mehr trocken.

Kantor Thomas Kleinhenz sowie die Sängerinnen und Sänger des Ensembles zeigten sich überwältigt von den schönen Erlebnissen und vielfältigen Eindrücken dieser Reise. Eine Bilderstrecke befindet sich auf der Homepage des Chores (www.vokalensemble-crescendo.de) und unter www.kirchenmusik-felizitas.de. *Thomas Kleinhenz*

Die Messdiener Lüdinghausen
freuen sich über Zuwachs jeglicher Altersklassen

Wir, die Messdiener Lüdinghausen, sind eine wachsende Gemeinschaft bestehend aus ca. 70 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 15 Jahren sowie einer ca. 20-köpfigen Leiterrunde zwischen 16 und 24 Jahren. Zu unserer Aufgabe innerhalb der Kirchengemeinde St. Felizitas gehört das regelmäßige Messedienen und die Aufwertung des Gemeindelebens durch die Mitgestaltung der Gottesdienste. Neben dem Messedienen finden zahlreiche andere Aktionen statt. Das Herz unserer Arbeit bilden die wöchentlichen Gruppenstunden, die im Pfarrheim St. Felizitas stattfinden. Hier treffen sich Kinder und Jugendliche mit ihren jeweiligen Gruppenleitern, um Spiele zu spielen, zu kochen oder zu backen. Die Gruppenstunden bieten eine perfekte Möglichkeit, neue und intensive Freundschaften zu schließen.

Gruppenstunden:
Die Gruppenstunden für Kinder der 4. Klasse
finden donnerstags von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt.
Die Gruppenstunden der 5. bis 7. Klasse
finden donnerstags von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt.
Daran schließt sich die Gruppenstunde der 8. Klasse
von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr an.

Teilnehmen und mitwirken können alle Kinder und Jugendlichen zwischen 8 und 15 Jahren jeglicher Konfessionen. Bei Fragen rund um die Gruppenstunden, meldet euch gerne unter **jvossmoeller@gmail.com**.

Neben den Gruppenstunden finden in regelmäßigen Abständen andere Aktionen statt.

Aktionen:
In diesem Jahr waren wir bereits gemeinsam im Ketteler Hof sowie im Walibi Holland. Im Winter finden Programmpunkte wie Eislaufen oder Schlittenfahren statt. In Kürze startet auch die Anmeldephase für unser jährliches Highlight: Das Osterlager. Im Zuge dessen fahren wir in der ersten Woche der Osterferien 2024 in eine Schützenhalle ins Sauerland. Dort werden wir eine Woche voller Spiel, Spaß, Action und Überraschungen verbringen.

Wenn du nun Lust hast, dich unserer Gemeinschaft anzuschließen und ebenfalls Messdiener/In zu werden, dann schau doch einfach mal bei den Gruppenstunden deiner jeweiligen Altersgruppe vorbei. Weitere Informationen findet ihr auf der Website der Kirchengemeinde St. Felizitas sowie auf unserem Instagram-Account „messdienerluedinghausen".

Ebenfalls werden wir vom 8.12.2023 bis 10.12.2023 einen Stand auf dem Weihnachtsmarkt Lüdinghausen haben. Hier könnt ihr gerne mit uns ins Gespräch kommen und dabei winterliche Snacks und Getränke genießen. Schaut doch mal vorbei, wir freuen uns auf euch!

Die Leiterrunde

Staunen schafft positive Gefühle

und hilft, auch einmal den Blick von sich weg zu lenken.

(Susanne Wildfeuer/Pfarrerin)

Aber haben wir nicht oft das Staunen verlernt, weil wir uns zu sehr mit unseren Problemen, Ängsten und Grübeleien beschäftigen? Können wir das Staunen wieder lernen?
Eine amerikanische Studie ist zu dem Ergebnis gekommen, dass es sich positiv auf unser Wohlbefinden auswirkt, staunen zu können.
Gehen wir einfach mal mit einem staunenden Entdeckerblick ganz bewusst und aufmerksam durch den Tag und lassen uns verzaubern vom Reichtum, von der Schönheit und Fülle, die uns z. B. in der Natur geschenkt werden.

Und plötzlich entdecken wir auf unserem Weg so viel Staunenswertes:

Welch' ein Wunder, dass dieser große Baum mir mit seinem „Abfall", den er bei der Photosynthese produziert, hilft, reine, gute Luft einzuatmen.

Und die kleine Spinne dort! Hat sie nicht ein wunderschönes kunstvolles Netzt gewebt, um darin Fliegen und Mücken zu fangen.

Im Frühling entdecke ich, dass aus den kleinen Samen, die ich im Herbst in den Boden gelegt habe, tatsächlich wunderschöne Blumen geworden sind – und staune.

An einem kalten und nebligen Wintermorgen bestaune ich den Raureif und die kleinen Kristalle, die sich um die abgestorbenen Pflanzen gelegt haben. Wie magisch und verzaubernd sieht es aus!

Wir müssen nicht warten auf das Außergewöhnliche, das uns in Erstaunen versetzt, wenn wir die Wunder in den einfachen und kleinen Dingen (wieder) wahrnehmen. Sollten wir nicht wieder werden wie staunende Kinder, die die Welt jeden Augenblick neu entdecken? Und wir vom Ökumenischen Arbeitskreis staunen immer wieder, dass es so viele Menschen gibt, die unsere Angebote annehmen, uns zuhören, unsere vielfältigen Gottesdienste an unterschiedlichen Orten besuchen, uns auf unseren Sommerspaziergängen begleiten und so dabei helfen, Kirche jetzt und in Zukunft (wieder) lebbar und erlebenswert zu machen.

Unter dem Motto des diesjährigen Kirchentages „Jetzt ist die Zeit" fand wie jedes Jahr ein beeindruckender Gottesdienst im Garten von Gaby Christensen statt, unterstützt vom Posaunenchor und Helga Hüning an der Gitarre. Die wunderschöne Atmosphäre spiegelte sich in den anschließenden guten Gesprächen bei Brot und Wein wider.
Auch der wieder gut besuchte Sommerspaziergang führte uns auf den Spuren des Hl. Franziskus in den meditativen Garten des Antoniusklosters. Vor dem Portal brachten uns Markus Breuer und Schwester Walburg die drei Skulpturen des Koblenzer Künstlers Josef Welling durch Wort- und Liedbeiträge näher; sie endeten jeweils mit Impulsen für unser tägliches Leben. Diese Skulpturen zeigen drei Szenen aus dem Leben des Franz von Assisi. Interessant ist auch, dass der Künstler die Ordensgründerin der Franziskanerinnen in zwei Skulpturen mit dargestellt hat. Der Abend endete mit einem gemütlichen Beisammensein mit interessantem, teils tiefgründigem Austausch auf der Terrasse des Antonius Seniorenheims.

Wilma Möllers, Margrit Sombek
ökumenischer Arbeitskreis

Hospizbücherei

Hospiz-Bewegung Lüdinghausen/Seppenrade e. V.

Staunen - ein Gefühl beim Erleben von Unerwartetem.
Staunen - Erkenntnis.
Das Gegenteil von Staunen ist Desinteresse, Gleichgültigkeit, Abgestumpftheit, Trägheit.
Mancher Mensch bringt mich zum Staunen.
Da staune ich über eine bisher nicht wahrgenommene oder nicht zugetraute Fähigkeit.

In der Hospizarbeit kommt es zu vielen Begegnungen mit Menschen. Begegnung mit einem Menschen ist wie ein Blick in ein Buch, das noch nicht gelesen wurde.
In unserer Hospizbücherei bieten wir Bücher zur Ausleihe an, die mit den Themen Tod, Sterben, Trauern zu tun haben. Da gibt es Sachbücher, Prosa, Lyrik, Kinderbücher. Jedes Buch kann zum Staunen anregen. Der Buchinhalt kann neue Gedanken anstoßen, einen anderen Blick auf manches ermöglichen.
Da kann man staunen über unterschiedliche Möglichkeiten mit Trauer und Leid umzugehen, staunen über den Umgang von Kindern mit dem endgültigen Abschied, staunen, dass die Beschäftigung mit dem Sterben und dem Tod das Leben erleichtert.

Büchereiteam der Hospizbewegung Lüdinghausen/Seppenrade

Das „Rikscha-Port" – die neue Heimat für die Burgen-Rikschas

Das Rikscha-Projekt, das unter der Leitung des Vereins Bürger für Bürger e.V. (BfB) und gemeinsam von der Kirchengemeinde St. Felizitas und der Familienbildungsstätte Lüdinghausen ins Leben gerufen wurde, bekommt eine neue Heimat. Das „Rikscha-Port" an der Familienbildungsstätte ist nun fertig. Es wird neben dem Lastenrad der Gemeinde genügend Platz für drei der Burgen-Rikschas bieten. Da die Rikschas mit starken Elektromotoren ausgestattet sind, benötigen sie Strom für die Batterien, der aus der kleinen Fotovoltaik-Anlage kommt, die an BfB gespendet wurde.

Das „Rikscha-Port": Benedikt Elshoff, Boris Sander, Stefan Dinkelborg, Christoph Schultheiß, Amandus Petrausch

Die Angebote von Bürger für Bürger e.V. haben sich seit der Inbetriebnahme am 11.08.2022 deutlich erweitert. So wurde im Frühjahr der Gesundheit-Shuttle Service eingeführt. Hier können Bürger unter der Telefonnummer 02591 70500 für Montags- und Mittwochsvormittags den Gesundheit-Shuttle rufen. Die Nummer ist zur Familienbildungsstätte geschaltet und der Shuttle wird von dort aus koordiniert. Die Fahrer sind abrufbereit und sind in ca. 20 Minuten vor Ort.

Ein weiterer Service ist die Begleitung von Stadtführungen in Zusammenarbeit mit LH-Marketing und mit Klaus Muhle vom Heimatverein Lüdinghausen. Besonders beliebt sind die Burgen-Touren, die auch gerne zu runden Geburtstagen verschenkt werden. Bis heute sind schon über 900 Burgen-Riksha Fahrten durchgeführt worden. Der Verein BfB e.V. hat 12 Riksha-Piloten/innen, die für alle Fahrten zur Verfügung stehen, und des weiteren sind schon 48 Piloten/innen in Lüdinghausen zum Entleihen der Rikschas zertifiziert.

Neben den Fahrten für bewegungseingeschränkte Bürger unterstützen wir auch Fahrten zu besonderen Anlässen wie Hochzeiten, Kulturveranstaltungen, Veranstaltungen von gemeinnützigen Vereinen oder auch die Sammlungen der Sternsinger.

Da die Nachfrage nach Ausfahrten so hoch ist und manchmal mehrere Rikschas benötigt werden, wird es bald eine zweite Burgen-Riksha mit Sitzbank geben. Die ersten beiden Rikschas wurden zu 80% über die St. Felizitas Gemeinde vom Bischof in Münster finanziert, für die dritte Riksha gab es den Zuschlag für eine 80% Förderung aus dem NRW Leader Programm.

Alle Fahrten sind kostenfrei, alle Fahrer fahren ehrenamtlich. **„Mit Fahrtwind die Heimat genießen"** ist der Slogan von BfB e.V.

Denn: „Bei uns stehen der Mensch und Bürger und der caritative Gedanke weiter im Mittelpunkt".

Amandus Petrausch

Staunen über so viel Ignoranz und Tatenlosigkeit

oder „Über die Notwendigkeit für ein Institutionelles Schutzkonzept“

Viele Beiträge in diesem Pfarrbrief sind sicher mit positiven Gefühlen beim Thema „Staunen“ besetzt. Ich staune beim Thema „Sexualisierte Gewalt“ im Bereich der Kirchen über das Ausmaß an Verharmlosung, den weit verbreiteten Schutz der Täter und die Abqualifizierung von Betroffenen. Vom geistlichen Missbrauch, der im Bereich der Kirchen oft mit den Taten einhergeht, gar nicht zu reden. Als ich diese Zeilen für den Weihnachtspfarrbrief schreibe, ist gerade die erste Aufregung über den „Fall Hengsbach“ vorbei. Immer mehr Betroffene melden sich in Essen. Die Mär von der überraschenden Einzeltat zieht nicht mehr. Auch die Schweizer Bischofskonferenz veröffentlichte just ihre Missbrauchsstudie mit erschütternden Fakten. Der Chefredakteur von Kirche und Leben, Markus Nolte, schrieb dazu in seinem Kommentar: „Einmal mehr zeigt sich: In dieser Kirche wird unbekümmert weiter verschwiegen und Schuld verharmlost, das Machtsystem durch Ignoranz manifestiert – ohne persönlich Konsequenzen zu ziehen oder zu befürchten. Außer freilich dieser: den Niedergang der Kirche zu befeuern. Ungerührt immer weiter.“

Auch unser Schutzkonzept (ISK) ist nicht vom Himmel gefallen. Seit 2002 und den beklagenswerten Nachrichten aus Irland und den Vereinigten Staaten war klar, es musste was passieren. Doch erst seit den Vorfällen am Berliner Canisius-Kolleg 2010 geht es ernsthaft voran. 2018 erscheint die MHG-Studie (deutschlandweite Erhebung zu sex. Missbrauch) und bringt den Stein endgültig ins Rollen. Im Bistum Münster wurden mit der Studie der Uni Münster unter Professor Großbölting (erschienen am 13. Juni 2022 www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/journalisten/macht_und_sexueller_missbrauch_im_bistum_muenster.pdf) die Fakten erhoben und wissenschaftlich gesichert.

Auf unserer lokalen Gemeindeebene arbeiten wir seit 2018 an diesem Schutzkonzept. Inzwischen gab es eine Risikoanalyse und alle weiteren Schritte, die wichtig und vom System vorgegeben sind. Die Gremien der Kirchengemeinde haben dem erarbeiteten Konzept zugestimmt. Unsere Jugendgruppen und Verbände verfügen schon über eigene Schutzkonzepte. In den Gruppenleitergrundkursen sind die Inhalte des Schutzkonzeptes und der Prävention sexualisierter Gewalt fester Bestandteil der Ausbildung. Alle Hauptamtlichen der Kirchengemeinden und bestimmte Ehrenamtliche reichen in regelmäßigen Abständen ein Erweitertes Führungszeugnis ein, was dokumentiert wird. Ein Verhaltenskodex ist verpflichtender Bestandteil des Schutzkonzeptes, auf den sich alle eingelassen haben. Beratungsstellen wurden benannt, Ansprechpersonen auf lokaler und überregionaler Ebene bestimmt, ein Handlungsleitfaden wurde erarbeitet.

Kurz zusammengefasst leistet ein ISK Folgendes: Im ISK werden die bereits vorhandenen Strukturen, Konzepte und Regelungen mit Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt und grenzverletzenden Verhaltens verbunden. Dadurch soll auf konzeptioneller, struktureller, kultureller und personeller Ebene ein höchstmögliches Maß an Transparenz für die gesamte Pfarrei etabliert werden. Ausgehend von einer Grundhaltung der Wertschätzung, des Respekts und der Offenheit verdeutlicht der Träger, sich bestmöglich gegen sexualisierte Gewalt einzusetzen und Handlungssicherheit sowie das Wissen um den Zugang zu qualifizierten Hilfen zu verbessern.

Viele einzelne und doch wichtige Schritte. Und trotzdem: Ein Konzept lebt davon, dass es beachtet wird. Und es sind unwiderlegbare statistische Tatsachen:
Unter den ca. 48 Millionen Christ*innen in Deutschland sind etwa 5,8 Millionen Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben (0-14 Jahre). Zieht man das Altersspektrum größer (0-80 Jahre) waren in jeder Gruppe ab vier Personen ein Mensch Opfer sexualisierter Gewalt. Runtergebrochen auf die Ebene unserer Kirchengemeinde St. Felizitas mit knapp 14.000 Christ*Innen sind das über 175 Personen. Der Anstieg der Kinderpornographie ist nicht zuletzt in Corona-Zeiten unerhört rasant gestiegen. Die großen Missbrauchsprozesse in Lügde, Münster und Bergisch-Gladbach haben durch ihre mediale Präsenz deutlich gemacht, wie präsent das Thema Sexualisierte Gewalt in unserer gesamten Gesellschaft ist.

Damit unser Konzept nicht in der Schublade verstaubt, haben wir einige Wiedervorlagen eingebaut. So wird nach den Ferien das Schutzkonzept hervorgeholt und gemeinsam diskutiert, an welchen Stellen Optimierungsbedarf besteht. Natürlich wird auch gefragt, ob es zum Beispiel in den Ferienlagern besondere Vorkommnisse gab, auf die zu reagieren wäre.

All das wird von unserer Präventionsfachkraft, der Sozialpädagogin Alexandra Ridder geleitet. Viele kennen sie sicher als Leiterin der Offenen Jugendarbeit unter anderem im Hakehaus. Die Kirchengemeinde ist überaus dankbar, in ihr eine ausgebildete, engagierte und fachkundige Person gefunden zu haben. Sie hat bei allen Regelvorgängen in diesem Bereich „den Hut auf“. Sie koordiniert die Schulungen, achtet auf die Vorlage von Nachweisen, steht als Ansprechpartnerin bereit und gibt Tipps, wenn sie angefragt wird. Den Sozialraum und viele Gemeindemitglieder kennt sie.

Das Schutzkonzept gibt es in gedruckter Version im Pfarrbüro, in der Stadtbücherei und online auf den Gemeindeseiten. Damit auch die Betroffenen nicht vergessen werden, wird in jedem Jahr im November ihrer im Gottesdienst gedacht. Die Kirchengemeinde dankt allen Ehren- und Hauptamtlichen, die die Mühe der Schulungen und die Erfordernisse der Präventionsvorgaben mit einer guten inneren Einstellung angehen. Eine „Kultur des Hinschauens“ fällt nicht vom Himmel. Damit unser Schutzkonzept dynamisch bleibt und den jeweils aktuellen Erfordernissen genügt, haben wir ihm den Namen „ISP = Institutioneller Schutzprozess“ gegeben. Wir hoffen, dass damit auch inhaltlich das „Thema“ Sexualisierte Gewalt präsent bleibt. Zum Nutzen unserer Kinder, Frauen und Männer, der Alten und der Jungen.

Michael Kertelge

„Listen Everywhere“

Neue Hör-Hilfe per Smartphone

In den vergangenen Jahren hat die Pfarrei zusammen mit der Firma Steffens aus Köln viel in die Lautsprecheranlagen der Kirchen St. Dionysius und St. Felizitas investiert. Dabei ist eine optimale Akustik in gotischen und neugotischen Kirchen wegen des starken Halles nur schwer herzustellen.

Diese Schwierigkeit überbrückt nun eine neue Hör-Hilfe, die nur ein Smartphone und einen Kopfhörer braucht. Der Schall wird über die Lautsprecheranlage direkt an das Ohr des Zuhörenden geleitet. Möglich macht dies ein spezielles Gerät, welches in den Kirchen über WLAN erreichbar ist.

Auf dem Handy installiert man die App „Listen Everywhere“ (siehe Bild) und verbindet sich mit dem Kirchen-WLAN. Über die App wird dann alles, was an die Lautsprecher im Kirchenraum gesendet wird, auch an den Kopfhörer des Smartphones geleitet.
Eine genaue Anleitung zur Hör-Hilfe hängt in beiden Kirchen aus. *Pastor Benedikt Elshoff*

Staunendes: Alleinstehenden-Treff

Das Thema der diesjährigen Weihnachtsausgabe lautet: STAUNEN! Was soll man hierzu nur schreiben?! Die Mitglieder des Vorbereitungsteams vom Seppenrader Alleinstehenden-Treff haben lange überlegt und beraten. Staunen - das können wir nur, weil wir es bislang immer wieder geschafft haben, jeden dritten Sonntag im Monat unsere freie Zeit für die Gäste zur Verfügung zu stellen. Staunen - dass viele Gäste uns seit Beginn des Treffs die Treue halten und immer wieder gerne kommen. Staunen - dass der Treff so gut in der Gemeinde und über die Grenzen hinaus angenommen und geschätzt wird. Staunen – weil es trotz mehrfacher Aufrufe noch kein neues Teammitglied gibt.

Sie sind herzlich eingeladen. **T**ische rücken, Kaffee kochen usw. übernimmt das Team gerne für Sie. **A**ktuell findet der Alleinstehenden-Treff am 3. Sonntag im Monat statt. **U**nterhaltung, kurzweilige Spiele stehen immer auf dem Programm. **N**eugierig? Schauen Sie doch einfach mal unverbindlich rein! **E**ngagement des Teams, das von Herzen kommt. **N**eue Gäste sind herzlich eingeladen und gerne gesehen.

Für das Team des Alleinstehenden-Treffs, Seppenrade:
Heinz Wiedenlübbert - Martina Hollweg - Thekla Bücker - Erika Brinkbäumer - Christa Spöde

Projekt FaBeLhaft in der Familienbildungsstätte

Das Projekt „FaBeLhaft“ wird im Rahmen des Programms „ElternChanceN - Mit Elternbegleitung Familien stärken“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert."

In der Familienbildungsstätte gibt es 2 Elternbegleiterinnen. Yana Rhon und Stephanie Röntgen begleiten Eltern-Kind-Gruppen, führen Eltern-Kind-Angebote durch wie z.B. einmal im Monat mittwochs einen Familiennachmittag und einmal am Samstag ein Familienfrühstück. Bei diesen Angeboten treffen sich Familien an unterschiedlichen Orten in Lüdinghausen, um ihr Umfeld besser kennenzulernen. Treffpunkte sind z.B. die Familienbildungsstätte sowie der Park, das Biologische Zentrum, das Stadion, die Burgen und verschiedene andere Begegnungsorte für Familien.
Einmal im Monat findet montags ein Elterntreff für ukrainische Eltern statt, bei dem die verschiedenen Bedarfe erfragt werden und/oder die Eltern zu weiteren Anlaufstellen vermittelt werden.

Zielgruppen von FaBeLhaft sind Schwangere, junge Eltern, Eltern mit Kindern bis zum Übergang weiterführende Schule, zugewanderte Familien, Alleinerziehende, Familien mit geringem Einkommen und Familien in besonderen Lagen.
Nähere Informationen und Anmeldungen für die Angebote im Büro der FBS, Tel.: 02591-989090 oder online: www.fbs-luedinghausen.de

Staunend auf Gottes Spuren

Ansbert Junk arbeitet seit Mai als Pfarrer in der evangelischen Gemeinde

Hereinspaziert: Pfarrer Ansbert Junk freut sich auf alle, die den Weg in die evangelische Kirche finden. Foto: Annika Wienhölter

Trotz seines eigenen ungewöhnlichen Werdegangs kann Ansbert Junk über allerhand staunen. Der 56-Jährige arbeitete einst als katholischer Pfarrer. Der Liebe wegen ist er zu den Evangelen konvertiert. Und inzwischen seit Mai dieses Jahres in der evangelischen Kirchengemeinde Lüdinghausen tätig, zu der neben Seppenrade auch Nordkirchen, Südkirchen und Capelle zählen. Mit seiner Frau Heike fühlt er sich in der Steverstadt willkommen. Obwohl die Eingewöhnungsphase noch andauert, stellt der gebürtige Mindener im Interview fest: „Wir sind angekommen."

Was hat Sie hierhergeführt?
Junk: Lüdinghausen habe ich vor rund zehn Jahren kennengelernt. Auch das Münsterland ist mir nicht fremd. Meine Frau und ich dachten deshalb, dass ich mich doch auf die ausgeschriebene Stelle bewerben könnte (Junk macht eine Pause). Und es hat geklappt (Junk lächelt).

Mit welchen drei Adjektiven würden Sie sich selbst beschreiben?
Junk: Zuversichtlich. Kommunikativ. Und (Junk überlegt lange) Sauerteig-staunend wahrnehmend. Welch eine Wortneuschöpfung (Junk lacht).

Was lässt Sie denn staunen?
Junk: Ich staune über den vorhandenen Sauerteig in der Gemeinde, den es zu pflegen und zu hegen gilt. Denn die vielen Ehrenamtlichen zeigen ein unglaublich großartiges Engagement und leisten gute Arbeit. Die vielfältigen Angebote, die bereits da sind, und all das, was sich gerade neu entwickelt – das alles ist zum Staunen schön. In einer kleinen Gemeinde kann man es leisten, immer zu wissen, was alles stattfindet und was wo los ist. Das ist hier nicht möglich, aber auch nicht notwendig. Ich vertraue auf die, die die verschiedenen Gottesdienste durchführen. Auch wenn ich nicht alles sehe und höre, kann ich mich darauf verlassen, dass sie Gottes Wort und die Ankunft des Herrn verkünden. Insofern ist jeden Tag Weihnachten (Junk lächelt).

Gutes Stichwort. Die Feiertage nahen. Worauf freuen Sie sich am meisten?
Junk: Weihnachten ist ein Fest der Familie. Es wieder mit meiner Frau und unseren Verwandten sowie mit Jesus im Herzen zu feiern – das ist das Schönste. Ich freue mich aber auch auf die vielfältigen Angebote in der gesamten Gemeinde, angefangen bei der ökumenischen Messe an der Burg Vischering über kleinere Feiern in Gärten und Scheunen bis hin zur abendlichen Christmette um 23 Uhr. Ich bin auf alles gespannt. Und staune schon jetzt über all das, was die Ehrenamtlichen mit großem Einsatz ermöglichen.

Welche Wünsche haben Sie für das Jahr 2024?
Junk: Das Kirchenjahr, mein erstes in Lüdinghausen, geht weiter. Ich möchte weiterhin erleben, wo hier Gott zu finden ist. Die Gemeinde wird sich weiterentwickeln. Es steht die Presbyteriumswahl an. Und ich freue mich auf alles, was kommt. Insbesondere auf die ökumenische Zusammenarbeit, die weiterwachsen kann und sollte. Denn gemeinsam lassen sich viele Sachen auf die Beine stellen.

Annika Wienhölter

Ein würdiger Ruhestand für treue Dienste: Ulla Ürkmez

Kurz vor den Sommerferien verabschiedete die Pfarrgemeinde Frau Ulla Ürkmez in den verdienten Ruhestand. Ganze 14 Jahre war sie für die Reinigung, Pflege und Ordnung der Räume im Pfarrheim St. Felizitas zuständig.

Die Verabschiedung fand bei einem gemeinsamen Frühstück im Pfarrheim statt. In seiner Dankesrede erinnerte Pfr. Benedikt Elshoff an viele Momente mit Ulla Ürkmez und bedankte sich für die Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und ihre liebevolle Art, mit der sie ihre Aufgaben erfüllt hat.

Auch Frau Ürkmez bedankte sich bei allen Anwesenden und betonte, wie gern sie ihre Arbeit verrichtet hat. Sie erzählte von den vielen herzlichen Begegnungen, die sie mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen hatte. Nun freut sie sich auf den Ruhestand, besonders darauf, mehr Zeit für die Enkelkinder zu haben.

Die Kirchengemeinde St. Felizitas Lüdinghausen und Seppenrade wünscht ihr alles Gute für den Ruhestand und Gottes Segen!

Zurück nach Indien: Pfarrer Rajababu Chintakunta

Nach 10 Jahren als Seelsorger in St. Felizitas Lüdinghausen und Seppenrade ist Pfr. Rajababu Chintakunta in seine Heimat nach Indien zurückgekehrt.

Am 24. September feierte er mit der Gemeinde, den Abordnungen vieler Vereine und Verbände, den Kirchenchören und dem Seelsorgeteam das Hochamt. Im Anschluss an die Eucharistie bedankte sich Pfr. Rajababu bei der Gemeinde und dem Seelsorgeteam für ihr Vertrauen, ihren freundschaftlichen Umgang sowie für die finanzielle Unterstützung bei dem Bau der Kapelle in seinem Dorf.

Nach der Eucharistie gab es einen Frühschoppen auf dem Ludger-Platz, der von einem ehrenamtlichen Team liebevoll organisiert wurde. Alle Mitfeiernden konnten sich bei der Gelegenheit persönlich von Pfarrer Rajababu verabschieden. Seine ruhige und verbindliche, vor allem aber seine freundliche Art hat der Gemeinde gut getan. Zurück in Indien wird Pfarrer Rajababu im Heimatbistum seine pastorale Arbeit aufnehmen. Möge der Herr seine Arbeit weiterhin segnen.

Das „neue“ Gesicht im Pfarrbüro

Silvia Oesteroth

Mein Name ist Silvia Oesteroth. Ich bin 55 Jahre alt, verheiratet und komme aus Seppenrade. Ich habe eine Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten gemacht und in diesem Beruf über 30 Jahre bei der AOK in Lüdinghausen gearbeitet.

Seit dem 1.7.2023 arbeite ich im Pfarrbüro in Lüdinghausen und Seppenrade. Ich kümmere mich um die allgemein anfallenden Tätigkeiten im Pfarrbüro. Darüber hinaus bin ich Ansprechpartnerin für die Belegungen des Pfarrheimes und die damit verbundene Schlüsselverwaltung. Außerdem bearbeite ich die Kirchenaustritte, die Firmungen und die Sterbefälle.

Ich bin jeden Tag erstaunt darüber, mit welch unterschiedlichen Anliegen die Mitmenschen in das Pfarrbüro kommen. Jeder Tag ist anders und das finde ich toll.

Auch staune ich darüber, wie viele Menschen sich neben den hauptamtlichen Mitarbeitern noch ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren. Es gibt Kirchenchöre, verschiedene Jugendgruppen, die Kolpingsfamilie, die kfd und noch vieles mehr. Ich selber bin ehrenamtlich für die KöB in Seppenrade und für die Tafel in Lüdinghausen aktiv. Nur so kann ein aktives und gutes Gemeindeleben funktionieren.

Ich freue mich, Sie im Pfarrbüro persönlich begrüßen zu dürfen.

Silvia Oesteroth

Ein „freiwilliges soziales Jahr“ in St. Felizitas:

Sophia Gerth

Liebe Kirchengemeinde,

mein Name ist Sophia Gerth. Ich mache seit dem 1.9.2023 mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) hier in unserer Kirchengemeinde.

Obwohl ich aus dieser Pfarrgemeinde stamme und sie mir vertraut ist, ist es dennoch ein neuer Einblick in diese.

Seit meiner Erstkommunion bin ich hier Ministrantin und auch seit vielen Jahren Pfadfinderin, zudem engagiere ich mich beim Kinderturnen (SC Union Lüdinghausen).

Mein FSJ hier in der Kirchengemeinde ist sehr abwechslungsreich. Meine Haupttätigkeit liegt im Bereich der Pastoral. Dort helfe ich zum Beispiel mit, die Kinderkirche oder auch den Jugendgottesdienst vorzubereiten, helfe bei Kirchenführungen und nehme an Sitzungen und Ausschüssen teil. Kurz gefasst: Ich darf in alle Bereiche hineinschauen.

Auch in die Arbeit der katholischen Kindergärten und in die katholische öffentliche Bücherei darf ich hineinschnuppern und dort aushelfen. Ich freue mich darauf, weitere Bereiche kennenzulernen.

Während dieses Jahres darf ich an 5 Seminarwochen teilnehmen, die auf der Jugendburg Gemen stattfinden und vom Bistum organisiert sind. Dort behandeln wir Themen wie Selbstreflexion, Teamarbeit, Zukunft usw.

Mein FSJ hat schon toll für mich begonnen und ich freue mich sehr auf alles, was noch kommt!

Ich wünsche euch und Ihnen allen eine schöne und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

Eure und Ihre Sophia Gerth

Bis 2016 Pastoralassistentin - ab 2023 Pastoralreferentin in St. Felizitas:

Nicole Menzel

Liebe Gemeinde,

mein Name ist Nicole Menzel, ich bin 42 Jahre alt und seit dem 1. August 2023 offiziell mit 50% als Pastoralreferentin in St. Felizitas tätig. Der ein oder die andere kennen mich vielleicht noch aus der Assistentenzeit meiner Ausbildung zur Pastoralreferentin von 2012-2016 hier in St. Felizitas Lüdinghausen und Seppenrade.

Seit Ende Januar diesen Jahres durfte ich, nach einer längeren krankheitsbedingten Auszeit, mit einer stufenweise Wiedereingliederung in meinen Dienst zurückkehren und mich in verschiedenen Bereichen ausprobieren. Wie Sie vielleicht schon wissen, habe ich eine körperliche Beeinträchtigung aufgrund eines Komplexen Regionalen Schmerzsyndroms (CRPS / M. Sudeck) in meinem linken Unterarm, der im Laufe meiner langjährigen chronischen Erkrankung inzwischen sehr eingeschränkt und überaus „empfindlich" geworden ist.

In den letzten zehn Monaten habe ich mich wieder gut eingefunden und der pastorale Dienst in der Pfarrgemeinde macht mir sehr viel Freude! Dafür danke ich vor allem Pfarrer Benedikt Elshoff, der mir diesen Stellenwechsel zu einem großen Teil überhaupt erst ermöglicht hat, sowie Pastoralreferentin Alice Zaun, die mir in den vergangenen Monaten in allen Fragen als direkte Ansprechpartnerin hilfreiche Unterstützung war und ist. Doch auch dem ganzen Pastoral- und Pfarrbüroteam danke ich von Herzen, dass sie mir von Beginn an das Gefühl der Zugehörigkeit geschenkt und sich auf meine Einschränkungen eingelassen, mich unterstützt und gestärkt haben. Darüberhinaus haben auch Sie als Gemeinde mich sofort offen und freundlich empfangen, auch manches Mal überrascht über meine Wiederkehr, herzlich wieder willkommen geheißen. Dafür Ihnen ALLEN ebenfalls „herzlichen Dank"; denn von solch' einem freundlichen Empfang bin ich nicht ausgegangen, das lässt mich freudig und beeindruckt STAUNEN!

In den vergangenen sieben Jahren durfte ich in der Kirchengemeinde St. Magnus/ St. Agatha Everswinkel-Alverskirchen mit 100% Stellenumfang als Pastoralreferentin in einem kleineren Seelsorgeteam meinen Dienst ausüben. Dort hatte ich sehr schöne, aber auch zum Teil sehr herausfordernde Zeiten – dienstlich wie persönlich. Diese Jahre haben mich geprägt und mir die Vielfältigkeit der Aufgaben, Arbeitsweisen, Möglichkeiten, aber auch Grenzen aufgezeigt. Es war eine sehr lehrreiche und bereichernde Zeit, die ich in den eher dörflichen Strukturen der beiden Orte sehr schätzen gelernt habe. Der dienstliche Abschied fiel mir Ende Juni nicht leicht und der private Abschied wird Ende November, wenn ich nun endlich nach Lüdinghausen umziehe, auch nicht ganz leichtfallen. So ähnlich erging es mir auch vor sieben Jahren, als ich von hier dorthin zog. Doch gleichzeitig haben sich einige Beziehungen über die 41 km Entfernung über die Jahre gehalten. Darüber staune ich glücklich, seit ich wieder hier in Lüdinghausen sein darf!

Nun freue ich mich sehr auf die vor uns liegende gemeinsame Zeit. Ich bin im Beerdigungsdienst sowie bei den Projekten „KirchenWohnzimmer" und „Kirche kunterbunt" tätig. Demnächst werde ich auch in der Erstkommunionvorbereitung in St. Dionysius mitarbeiten.

Gerne stehe ich Ihnen für Gespräche oder Anliegen zur Verfügung. Mein Büro liegt im Souterrain des Pfarrhauses, das ich von Pfr. Rajababu übernehmen werde. Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Nun wünsche ich Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit möglichst vielen „staunenden" Momenten.

Nicole Menzel

Dankwort des Silberjubilars:

Pfarrer Benedikt Elshoff

Herzlich danke ich allen, die mein 25-jähriges Priesterjubiläum am 4. Juni mitgefeiert haben!
Mein Wunsch war es, dass dieses Fest als Gottesdienst und Gemeindefest gefeiert wird – und so war es! Viele haben dabei mitgeholfen, in der Kirche und auf dem Ludgerplatz. Ihnen bin ich ebenso dankbar wie den vielen Menschen, die mir durch Wort und Schrift so viel Zuspruch und Segen gewünscht haben. Ich bin sehr froh, in dieser Pfarrei Dienst tun zu dürfen und wünsche mir, dass wir alle dem Gott der Liebe und seinem Geist immer näher kommen!

Ihr Pastor Benedikt Elshoff

Pfarrer Marco Klein freut sich auf seine Aufgaben in der St.-Felizitas-Gemeinde. Und auf viele Begegnungen mit den Menschen. Foto: Alexander Brücks

Voller Zuversicht in die Zukunft

Freundlich, universal-interessiert und genau – so beschreibt sich Pfarrer Marco Klein selbst mit nur drei Adjektiven. Der gebürtige Waltroper arbeitet seit Mitte Oktober als Priester und Seelsorger in der St.-Felizitas-Gemeinde. Immer wieder und gerne staunt der 45-Jährige über die Natur und diverse Kunstwerke. Dass bewegende Wochen und Monate hinter ihm liegen, erzählt er im Interview. Aber auch, dass er mit Zuversicht ins neue Jahr startet.

Warum sind Sie nach Lüdinghausen gekommen?
Weil der Bischof mich hierhergeschickt hat (er lacht).

Kennen Sie die Steverstadt denn schon aus der Zeit vor Ihrem Dienstantritt?
Wir sind früher oft mit dem Fahrrad von Waltrop nach Lüdinghausen zum Eisessen gefahren. Außerdem haben wir als Kinder mehrfach die Burg Vischering erkundet. Wir sind dort spazieren gegangen, waren aber auch bei den Ritterspielen. Deshalb habe ich viele gute Erinnerungen an die Stadt. Und freue mich auf alles, was ich künftig hier erleben werde.

Worüber staunen Sie während Ihrer alltäglichen Arbeit?
Dass Menschen, die ich oft vorher kaum oder gar nicht kannte, mich plötzlich mit in ihr Leben nehmen – mit allen Höhen und Tiefen. Und sie mir viel von sich oder anderen Menschen erzählen, beispielsweise bei Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen. Und dann ist es mein Auftrag, das Gehörte aufzugreifen und in Worte zu fassen.

Bald ist Weihnachten. Wo und mit wem verbringen Sie den Heiligen Abend und die Feiertage?
In der St.-Felizitas-Kirche (er lacht). Weil ich Dienst habe. Was sonst passiert, weiß ich noch nicht. 2022 haben wir mit der gesamten Familie gefeiert, da wir wussten, dass es vermutlich das letzte Weihnachtsfest mit unserer Mutter werden wird. Das haben wir bewusst genossen. Das war gut so, denn sie ist tatsächlich einige Monate später gestorben. Mein Bruder lebt in London. Ob wir uns an den Feiertagen sehen, müssen wir noch besprechen.

Was ist für Sie die entscheidende Botschaft rund um die Geburt Jesu?
Was ich spannend finde: Dass Jesus als kleiner, verletzlicher Mensch geboren wird. Und bis zum Kreuz verletzlich bleibt. Er ist genauso verletzlich wie wir alle. Somit sollten wir uns immer wieder fragen, wie wir anderen helfen können, aber auch auf uns selbst achten. Wie verletzlich unsere Welt ist, sehen wir aktuell in der Ukraine oder in Israel.

Auf die Adventszeit folgt der Jahreswechsel: Was wünschen Sie sich für 2024?
Ich wünsche mir für mich persönlich, hier in der Gemeinde anzukommen. Es herrschte zuletzt viel Trubel: Ich musste Abschied nehmen von meiner Mutter. Dann kamen der Stellenwechsel und eine orthopädische Reha. Nun freue ich mich auf meine neuen Aufgaben. Und bin zuversichtlich, dass ich in Lüdinghausen gut aufgenommen werde.

Annika Wienhölter

Wiederbelebung der Gemeindepartnerschaft mit Nysa

Durch Corona und den Ruhestand von Pfarrer Mroz hatte die Partnerschaft stillgelegen. Zur Feier „30 Jahre Städtepartnerschaft Lüdinghausen-Nysa“ war neben Anderen auch Pfarrer Elshoff eingeladen. Pfarrer Elshoff nutzte die Gelegenheit, zusammen mit Christa Holtmann, Ursula Hölper und Karl-Heinz Kocar Kontakt zu dem neuen Pfarrer Zbigniew Ciesla aufzunehmen.

Am Freitag wurden die ersten Gespräche geführt, und am Samstag zelebrierten beide Pfarrer die Abendmesse, an der die Lüdinghauser Delegation teilnahm. Nach einem gemeinsamen Abendessen und dem Austausch von Geschenken nahm Pfarrer Zbigniew die Einladung von Benedikt Elshoff, nach Lüdinghausen zu kommen, gerne an.

Der Funke zwischen den Pfarrern war übergesprungen. Es soll aber keine Partnerschaft nur zwischen den Pfarrern sein, die Gemeinden sollen einbezogen werden. Christa Holtmann und Ursula Hölper wohnten der Probe des Kirchenchores bei und besuchten auch das Kloster der Elisabeth-Schwestern, wo sie herzlich aufgenommen wurden. Die Schwestern kümmern sich jetzt auch um ukrainische Flüchtlinge. Aus Oppeln war noch Pfarrer Mroz gekommen, um die Lüdinghauser zu begrüßen.

Es war ein gelungenes Wochenende und trägt hoffentlich Früchte für die Partnerschaft.

Ursula Hölper

FAMILIEN-BILDUNGSSTÄTTE LÜDINGHAUSEN
KATHOLISCHE KIRCHE BISTUM MÜNSTER

seit 1586 Raesfeld Stiftung

www.seit1586.de

Was hat dieser Link mit Staunen zu tun? So wird sich manche Leserin und mancher Leser fragen…

Dazu einige Gedanken aus dem aktuellen Gremium der Raesfeldstiftung: Seit 1586 gibt es die „Raesfeldsche Armenstiftung“. Erstaunlich, mit welcher Nachhaltigkeit sich der Stiftungsgedanke des Gründers seit dieser Zeit gehalten hat. Erstaunlich auch, wieviel Weitblick der Gründer Gottfried von Raesfeld bewiesen hat und wie seine Ideen heute noch Wirkung zeigen.

Wir, die Ehrenamtlichen der heutigen Raesfeld Stiftung, greifen seine Intentionen gerne auf und interpretieren sie neu. „Gutes Tun und darüber reden“, so haben wir uns seinem Anliegen im Rahmen der heutigen Familienbildungsstätte (Raesfeldhaus) verpflichtet.

Und damit starten wir eine neue, weitere Aktion: **Auf dem Adventsmarkt (9. und 10. Dezember 2023) werden wir ein Stiftungsbrot anbieten.** Es wird ganz besonders aussehen und ist dank der Zusammenarbeit mit dem Brotsommelier Jörg Terjung und seinem Unternehmen entstanden. Wie dieses mit der Stiftung zusammenhängt, erzählen wir Ihnen gerne an unserem Stand im Pfarrheim St. Felizitas. Wir freuen uns, wenn Sie uns im Pfarrheim besuchen.

Der Erlös des Stiftungsbrotes geht in die unterstützende Finanzierung von Kursangeboten der Familienbildung für Familien und Einzelpersonen, die sich sonst das Angebot der Familienbildung nicht leisten könnten.

„100 Brote für mehr Bildung“ – dieses Ziel haben wir uns gesetzt und wird sich in aktives Tun verwandeln, wenn uns viele dabei unterstützen.

Das Brot erhalten Sie an beiden Tagen des Adventsmarktes. Ein weiterer Anreiz für Ihr Kommen ist sicher auch, dass wir am Sonntag gemeinsam mit der Pfarrcaritas Kaffee und Kuchen im Pfarrheim anbieten.

Elisabeth Krechtmann
Angelika Gründken

Grablichter aus Rapswachs

Die ökologische Alternative zu Einweg-Plastik-Grablichtern

Kerzen sind beliebt, ihr Licht schafft eine schöne, besinnliche Atmosphäre, aber wie sehr belasten sie die Umwelt? Etwa 2,4 Kilo Kerzen lässt jeder von uns pro Jahr abbrennen, ein nicht unerheblicher Teil davon in Form von Grablichtern. Ungefähr die Hälfte der verbrauchten Kerzen wird in Deutschland produziert, der Rest wird importiert – meist aus Polen. In den vergangenen Jahren kamen, wegen Änderungen der Zollbestimmungen, zunehmend Billigkerzen aus China auf den Markt.

Wichtigster Kerzenrohstoff ist dabei immer noch Paraffin, eine Substanz, die als Nebenprodukt beim Raffinieren von Erdöl entsteht. Da diese Verfahren zunehmend verfeinert werden, fällt immer weniger Paraffin an, so dass man es für die Herstellung von Kerzen importieren muss, was die Klimabilanz, die bei Erdölprodukten sowieso immer negativ ist, zusätzlich noch verschlechtert.

Deutlich seltener werden Kerzen aus Stearin hergestellt. Dieses kann aus verschiedenen pflanzlichen und tierischen Fetten bestehen. Damit liegen ihnen nachwachsende Rohstoffe zugrunde und sie werden häufig als „ökologisch" bezeichnet. Trotzdem sind Stearinkerzen nicht zwangsläufig nachhaltig. Manchmal wird Stearin aus Schlachtabfällen gewonnen, häufiger ist die Grundlage aber Kokosfett oder Palmöl, und für die Anlage riesiger Palmölplantagen werden ganze Landstriche in den zwei Hauptanbauländern, Indonesien und Malaysia, brandgerodet. Orang-Utans und Sumatra-Tiger verlieren ihren Lebensraum. Die Böden werden durch den Anbau von Palmölpflanzen schnell ausgelaugt. Auf diesen Böden wächst dann nur noch minderwertiger Sekundärwald. Diese Flächen sind für Jahrhunderte verloren.

Kerzen aus Bienenwachs scheinen die umweltfreundlichste Lösung zu sein, deshalb gilt die Bienenwachskerze nach wie vor als „Ökokerze" schlechthin. Leider reicht die Menge an Bienenwachs bei weitem nicht aus, um den Bedarf an Kerzen zu decken. Eine Biene produziert in ihrem Leben nur wenige Milligramm Wachs. Deshalb müssen 150 000 Bienen arbeiten, um ein Kilogramm Wachs zu erzeugen. Bienenwachs ist ein kostbarer und teurer Rohstoff, der zu 99% importiert werden muss, um die Nachfrage zu decken. Die langen Transportwege aus China, Südamerika oder Südafrika wirken sich negativ auf die Ökobilanz aus.

LED-Kerzen sind nach Angaben von „Ökotest" keine besonders umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Kerzen. Schließlich sind sowohl die Rohstoffe in den Batterien und Knopfzellen als auch deren Gewinnung sehr schädlich für die Umwelt und zudem häufig mit Kinderarbeit verbunden.

Wie kommen wir nun von den herkömmlichen „normalen" Kerzen zu den ökologischen Alternativen?

Mitglieder der Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Velen haben dem Plastikmüll auf ihren Friedhöfen den Kampf angesagt. Sie stellten fest, dass die Müllcontainer häufig überquollen, hauptsächlich von Plastikhüllen ausgebrannter Grablichter. Der Arbeitskreis entwickelte daraufhin zusammen mit Büngern-Technik, einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, in mühevoller Kleinarbeit im Laufe eines Jahres eine Grabkerze aus Rapswachs in einer wiederverwendbaren Glashülle. Raps ist ein nachwachsender Rohstoff und hat den Vorteil, dass er in unseren Breiten traditionell angebaut wird, also nicht weit transportiert werden muss. Das aus ihm gewonnene Wachs ist ungiftig und biologisch abbaubar, d. h. man kann es sogar kompostieren. Außerdem ermöglicht die Produktion der Grablichter, bei der es auch viele sehr einfache Handgriffe gibt, schwerst behinderten Menschen eine für sie sinnvolle Tätigkeit. Wenn die Idee weitergetragen wird, erhalten viele Menschen mit Behinderungen einen sicheren Arbeitsplatz.

Die vom Arbeitskreis in Velen entwickelten Grablichter wurden zuerst in den Kirchen und später in speziell dafür angeschafften Automaten auf den Friedhöfen verkauft.

Ich habe im Oktober vergangenen Jahres durch einen Beitrag in der „Lokalzeit Münsterland" von dieser engagierten Gruppe erfahren und mit dem Initiator Paul Heinze Kontakt aufgenommen. Ich war sehr beeindruckt vom Einsatz und der Beharrlichkeit, mit der dieser Arbeitskreis sein Ziel schließlich erreicht hat. Ich habe das Projekt im Pfarreirat, im Kirchenvorstand und schließlich auch Bürgermeister Mertens vorgestellt. Ergebnis: In Lüdinghausen wird auf dem Friedhof ein erster Automat mit ökologischen Grablichtern aufgestellt. Bei Redaktionsschluss für diesen Pfarrbrief war das Fundament fertig, zum 1. November sollte der Automat stehen. Parallel dazu werden die Grablichter auch in einigen Geschäften vor Ort verkauft werden. Bei Redaktionsschluss lagen mehrere Zusagen vor.

Ich denke, dass dieses Projekt einen Schritt in die richtige Richtung darstellt zu mehr Umweltbewusstsein und Klimaneutralität. Ich danke allen, die mich bei der Umsetzung unterstützt haben und dies auch weiterhin tun.

Marianne Neubert

Kirche kunterbunt

Familientage in Lüdinghausen und Seppenrade

Vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle von unserer Idee berichtet, mit dem Angebot von Familientagen ein neues Format in unserer Pfarrgemeinde einzuführen, mit dem wir Familien für den Glauben ansprechen und begeistern können.
Drei Familientage haben mittlerweile stattgefunden und schon jetzt können wir sagen: für viele Familien haben wir genau den Nerv getroffen! Zu den Themen „Hirten auf den Feldern", „Arche Noah" und „Jona und der Wal" kamen jeweils fünf bis zehn Familien zusammen und lernten die jeweiligen Bibelgeschichten auf ganz neue Art kennen. Sei es mit einem Puppentheater, mit einer Trommelgeschichte oder einer selbst erstellten Fotostory, nahmen Kinder und Eltern einen Perspektivwechsel vor und fanden sich inmitten der biblischen Charaktere wieder. In der Vielfalt der Methoden ist für jeden etwas dabei: etwas Aktives, Kreatives oder Meditatives. Für die Gemeinschaft ist jeweils das selbst zubereitete Mittagessen in Erinnerung geblieben, bei dem jedes Kind eine Aufgabe übernehmen durfte und das Mittagsgebet als Rap die gute Laune unterstrich. Der gemeinsam gestaltete Gottesdienst zum Abschluss des Tages fasste die Erlebnisse kurz und prägnant zusammen.
Das Vorbereitungsteam freut sich auf die weiteren geplanten Tage und hofft auf eine rege Teilnahme. Gerne dürfen sich Familien melden, die das Team an der ein oder anderen Stelle unterstützen können. *Ruth Reiners*

Unsere nächsten Termine sind:

Kirche Kunterbunt – Familientage 2024

Sonntag, 3. März 2024,
10.00 - 14.00 Uhr St. Dionysius/Don Bosco Haus

Sonntag, 9. Juni 2024,
10.00 - 14.00 Uhr St. Dionysius/Don Bosco Haus

Sonntag, 8. September 2024,
10.00 - 14.00 Uhr Pfarrheim St. Felizitas

29.11. - 1.12.2024 (1. Advent)
Familienauszeit in Freckenhorst

Neues KirchenRad für die Pfarrei

Die Idee entstand im vergangenen Jahr bei einer Klausurtagung des Seelsorge-Teams. Seit mehr als 20 Jahren gab es in Lüdinghausen das ökumenische Projekt „Kirche am Markt" mit einem wöchentlichen Gesprächsangebot auf dem Marktplatz. Die Idee bestand darin, dieses orts- und zeitgebundene auf ein mobiles Angebot umzustellen.

Durch das KirchenRad kann Kirche an unterschiedlichen Orten der Stadt und auf dem Land sichtbar werden. Haupt- und Ehrenamtliche werden so ansprechbar an Orten, wo Menschen spielen, feiern und unterwegs sind. Darüber hinaus ist das KirchenRad als Lastenrad auch als Alternative zum Auto in der Stadt einsetzbar, wenn es darum geht, Lasten zu transportieren.

Das KirchenRad ist mit einem aufklappbaren Tisch versehen und verfügt über genügend Raum zum Transport von Getränken, Infomaterial oder kleinen Sitzgelegenheiten. Ein Schirm macht das KirchenRad auch bei größeren Menschenansammlungen weithin sichtbar. Außerdem gehört eine Power-Station zur Ausstattung, die es erlaubt, kleinere elektrische Geräte zu betreiben oder Handys aufzuladen.

Über das neue KirchenRad freuen sich Benedikt Elshoff, Steffi Wehrenbeck-Ueding und Alice Zaun zusammen mit Andreas Höning, der das Lastenrad zu einem KirchenRad umgebaut hat.

Die Anschaffung des KirchenRades fügt sich ein in das „Rikscha-Projekt" des Vereins „Bürger für Bürger" (siehe Seite 29). Beide Projekte wurden vom Innovationsfonds des Bistums mit jeweils 20.000,- Euro bezuschusst. Durch das KirchenRad-Projekt wurde der Fahrrad-Schuppen finanziert, der auf dem Gelände der Familienbildungsstätte entstanden ist. So haben KirchenRad und Rikschas eine gemeinsame Bleibe gefunden.

Wer das KirchenRad für kirchliche oder caritative Zwecke ausleihen möchte, wendet sich bitte an das Pfarrbüro. Voraussetzung zum Fahren des KirchenRades ist der Erwerb des „Rikscha-Führerscheins" durch den Verein „Bürger für Bürger" oder eine Einweisung durch ein Mitglied des Seelsorge-Teams. *Benedikt Elshoff*

Kitaverbund St. Felizitas

St. Dionysius – St. Monika – St. Ludger – St. Elisabeth – St. Marien

Am 10.09.2023 feierte die Kindertageseinrichtung St. Monika am Hüwel ihr 30-jähriges Bestehen.

Los ging es um 11.00 Uhr mit einem Gottesdienst auf dem Außengelände der Kindertageseinrichtung. Von den Kindern und Erzieher*innen bis hin zu Eltern, Großeltern und Ehemaligen fanden sich alle jene Menschen ein, die eine persönliche Verbindung zur Kita haben.

Die Kita St. Monika ist fest eingebunden in der Hüwelgemeinschaft. „Wir helfen, wo wir können“, erklärte Andreas Frank von der neuen Aktionsgeneration der Hüwelgemeinschaft.

Das war nicht immer so. Am Anfang der 30er Jahre habe es Gegenwind gegeben, erinnerte sich Rolf Claas, damals Stadtverordneter für das Hüwelgebiet. Aus anfänglicher Skepsis der Anwohner ist nun eine enge Zusammenarbeit gewachsen, die an diesem Tag deutlich zu spüren war. Viele freiwillige Helfer unterstützten das Kita Team bei der Gestaltung des Jubiläums.

Für die Kinder gab es an diesem Tag unterschiedlichste Aktionen, wie das Bauen mit großen Legosteinen, die große Tombola oder das Suchen von Edelsteinen. Ein besonderes Highlight war für alle die Clownshow. Für musikalische Unterhaltung war auch gesorgt. Der Gitarrenauftritt von Daniel Trick und der Auftritt der Kinderschulband GETTSKOoRS der Mariengrundschule Seppenrade, von deren sechs Mitglieder fünf zu den Ehemaligen der Kita zählen, sorgten für eine ganz besondere Stimmung. Bei herrlichem Wetter erlebten alle Gäste einen entspannten Sonntag mit schönen Begegnungen.

Kitaverbund St. Felizitas

St. Dionysius – St. Monika – St. Ludger – St. Elisabeth – St. Marien

Experiment zum Staunen

Die schwimmende Kerze

Material: Teelicht, Feuerzeug, tiefer Teller, 1 Glas mit gefärbtem Wasser (für bessere Sichtbarkeit), 1 leeres Glas

Vorbereitung: Das Teelicht in der Mitte des Tellers platzieren und anzünden, danach das gefärbte Wasser in den Teller gießen.

Fragestellung: Was passiert, wenn ich das leere Glas über die Kerze stülpe?

Beobachtung: Die Kerze geht aus und das Wasser wird vom Teller in das Glas gezogen. Wenn ausreichend Wasser vorhanden war, schwimmt das Teelicht auf dem Wasser.

Buch Tipp:

Der kleine Bär geht heute ganz allein nach Hause!
Eine bezaubernde Geschichte über Mut, Freundschaft und Vertrauen. Ganz allein will der kleine Bär heute vom Haus seines Großvaters nach Hause gehen. Furchtlos macht er sich auf den Weg durch den dunklen Wald. »Knirsch, knirsch, knirsch«, ertönt es da plötzlich. Vor dem Bären sitzt ein kleines Häschen und hat Angst vor der Dunkelheit. »Du kannst mit mir kommen«, sagt der Bär. »Ich habe ein Licht und fürchte mich nicht.« »Knirsch, knirsch, knirsch«, macht es neben ihnen … Wem sie wohl noch begegnen?
4-6 Jahre
Annette Betz im Ueberreuter Verlag

Nachhaltige Weihnachtsdeko!

Aus einer leeren Tomatenmarktube sind leicht Tannenbäume und Sterne gezaubert. Die machen sich glänzend als Weihnachtsbaumschmuck oder Geschenkanhänger.

Das braucht ihr für die nachhaltigen Weihnachtsanhänger:
- 1 leere Tube Tomatenmark oder Senf
- Schere
- feste und weiche Unterlage
- Löffel
- Bleistift oder Kugelschreiber
- Faden

1. Schneidet von der leeren Tube vorsichtig den Verschluss und das Ende ab. Schneidet den Mittelteil auf und wascht alle Lebensmittelreste gründlich ab.

2. Legt das Metall auf eine feste Unterlage (zum Beispiel ein Holzbrettchen oder eine Steinplatte) und glättet es vorsichtig mit einem Löffel. Nehmt dafür am besten einen alten Löffel, da er ein wenig zerkratzen kann.

3. Zeichnet die gewünschten Formen (Stern, Mond oder Tannenbaum) auf das Metall und schneidet sie aus. Seid vorsichtig, das Metall kann scharfkantig sein.

4. Legt die Anhänger auf eine weichere Unterlage aus Kork oder Pappe. Drückt mit einem Bleistift oder Kugelschreiber verschiedene Muster auf die Rückseite. Diese erscheinen auf der Vorderseite als Erhebungen. Locht die Anhänger und zieht einen Faden als Aufhängung durch

Tipp: Die Rückseite der Anhänger könnt ihr mit Acryllack bemalen, oder ihr klebt zwei gleiche Anhänger mit den Rückseiten aufeinander.

Pinnwand

Indienhilfe beim Weihnachtsmarkt der Hobbykünstler

1. Advent / 2.und 3. Dezember

Zum Weihnachtsmarkt 2023 finden Sie uns - wie immer - im **Bauhaus der Burg Lüdinghausen** am Sa./ So., den 2. / 3. Dezember 2023.
Es finden Aktionsverkäufe von Stoffen und Tischwäsche zugunsten der Kinder und Hausarbeiterinnen in Indien statt.

KFD-St. Felizitas

Adventsfeier mit Ehrung der Mitarbeiterinnen
Dienstag, 5. Dezember 2023 | 15.00 Uhr | Pfarrheim
Sekt und Segen
Dienstag, 9. Januar 2024 | 15.00 Uhr | Pfarrheim

Kindergottesdienste in St. Dionysius

sonntags einmal im Monat um 15.30 Uhr
Herzliche Einladung zum Kindergottesdienst
2023: 10. Dezember, **2024:** 14. Januar | 18. Februar | 24. März 10.30 Uhr Palmweihe mit den Kitas | 28. März 16.00 Uhr Gründonnerstag | 14. April | 12. Mai | 9. Juni.
Wer eine regelmäßige Einladung per Mail erhalten möchte, kann sich bei Pastoralreferentin Alice Zaun unter: **zaun-a@bistum-muenster.de** melden.

Kirche Kunterbunt – Familientage 2024

Sonntag, 3. März 2024, 10.00 - 14.00 Uhr
St. Dionysius/Don Bosco Haus
Sonntag, 9. Juni 2024, 10.00 - 14.00 Uhr
St. Dionysius/Don Bosco Haus
Sonntag, 8. September 2024, 10.00 - 14.00 Uhr
Pfarrheim St. Felizitas
29.11.-1.12.2024 (1. Advent)
Familienauszeit in Freckenhorst

Erstkommunion-Feiern 2024,

Motto: „Entdecke das Geheimnis!“
St. Felizitas: 28. April 2024, 9.00 und 11.00 Uhr;
5. Mai 2024, 9.00 und 11.00 Uhr
St. Dionysius: 5. und 9. Mai 2024, 10.00 Uhr

Save the date: Ökumenische Fahrt nach Taizé

Für Jugendliche und junge Erwachsene sowie einzelne Familien: Letzte Woche der Sommerferien (11.-18.08.24). Alle weiteren Informationen rund um Kosten und Anmeldung werden auf der Homepage sowie dem Pfingstpfarrbrief bekannt gegeben. Infos bei Ruth Reiners (reiners-r@bistum-muenster.de)

Mithilfe erwünscht!

Wenn Sie sich in der Kirche für Kinder oder Familien engagieren möchten, wenden Sie sich bitte an Ruth Reiners (reiners-r@bistum-muenster.de) oder Alice Zaun (zaun-a@bistum-muenster.de)!

Kirchenmusik in St. Felizitas

Ausführliche und aktuelle Informationen, Probenzeiten sowie geschichtliche Hintergründe über alle Chor- und Musikgruppen (Kirchenchöre, Jugend- und Kinderchöre) unserer Pfarrei St. Felizitas in Lüdinghausen und Seppenrade finden sich im Internet auf der Kirchenmusik-Homepage: **www.kirchenmusik-felizitas.de**.
Darüber hinaus werden auch unsere wertvollen Instrumente (Orgeln/Flügel) in den Kirchen und Pfarrheimen mit zahlreichen Bildern und Hinweisen zur Bau- und Entstehungsgeschichte umfangreich dokumentiert. Ein Konzertkalender informiert aktuell und zeitnah über Konzerte und kirchenmusikalische Veranstaltungen in unserer Pfarrgemeinde.
Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Willkommensdienst gesucht!

Pfarrer Benedikt Elshoff sucht Menschen, die bereit sind, einen Willkommensdienst für die Sonntagsgottesdienste in Lüdinghausen und Seppenrade aufzubauen.
Wer Lust hat, mitzumachen, meldet sich gerne per Mail unter: **elshoff-b@bistum-muenster.de**!

Tagespflege am Clara-Stift

ZeitschenkerInnen gesucht

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Clara-Stiftes in Seppenrade freuen sich über große und kleine ZeitschenkerInnen, die mit ihnen spielen, singen, spazieren gehen oder andere Formen der Freizeitgestaltung übernehmen möchten. Bitte gerne melden bei Klaudia Henke-Dammeyer, Leitung Sozialer Dienst, Tel.:02591-79976-774 oder k.henke-dammeyer@clarastift-lh.de.

Gottesdienstpaten gesucht

Einige Bewohnerinnen und Bewohner des Clara-Stiftes würden sich freuen, wenn Menschen, die sowieso den Gottesdienst am Sonntagvormittag besuchen, eine Schleife am Clara-Stift vorbei drehen und sie mit dem Rollator oder auch Rollstuhl zur Kirche begleiten würden.
Nähere Informationen gibt Klaudia Henke-Dammeyer, Leitung Sozialer Dienst unter Tel.: 02591-79976-774 oder k.henke-dammeyer@clarastift-lh.de.

Pflegefamilie werden

Eine Alternative zur Adoption
Wenn Sie einem Kind eine Chance geben möchten
- Familie werden wollen
- Familienzeit verlängern möchten
- Regenbogenfamilie werden wollen
- Beruf und Privates miteinander verbinden möchten

Können Sie sich vorstellen, Pflegefamilie zu werden und einem Kind ein neues Zuhause zu geben? Wir beantworten gerne all Ihre Fragen in einem persönlichen und unverbindlichen Gespräch.

SkF Lüdinghausen
Liudostr. 13, 59348 Lüdinghausen
Tel.: 02591 / 237 120,
E-Mail: info@skf-luedinghausen.de
Internet: www.pflegefamilienglück.de

Mit der **Weihnachtskollekte** am 24. und 25. Dezember in St. Dionysius und St. Felizitas unterstützen wir Adveniat-Projektpartner, die Menschen in Lateinamerika und der Karibik zu einem würdevollen und selbstbestimmten Leben verhelfen.

FLUCHT TRENNT. HILFE VERBINDET.
Weihnachtskollekte am
24. und 25. Dezember
in St. Dionysius UND St. Felizitas
Spendentüten liegen in den Kirchen aus.
Bankverbindung für
Spenden-Überweisungen:
Stichwort: Adveniat Spende
Katholische Kirchengemeinde
St. Felizitas Lüdinghausen und Seppenrade
Sparkasse Westmünsterland:
IBAN DE03 4015 4530 0035 0041 00
Volksbank Lüdinghausen:
IBAN DE34 4016 4528 0022 2703 00

Wenn Sie eine Bestätigung für das Finanzamt wünschen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro (Tel. 02591-79570 oder stfelizitas-luedinghausen@bistum-muenster.de).
Vielen Dank. *Hector Sanchez*

Gewürzkuchen für Sumba

verkauft der Freundeskreis Sumba auf dem Adventsmarkt.

Der Erlös aus dem Verkauf fließt in die Erweiterung einer Tofu-Produktion aus Soja auf einer der ärmsten Inseln Indonesiens. Das Projekt fördert die Einkommenssituation und gesunde Ernährung auf dieser „vergessenen" Insel.

Freundeskreis Sumba e.V.,
Konto IBAN: DE12 4106 1011 3303 3520 00

Pfarrbüro

KIRCHEN ZEIT

Büro St. Felizitas
Mühlenstraße 7, Lüdinghausen | Tel. 02591 / 79570 | Fax 02591 / 7957120 ·
E-mail: stfelizitas-luedinghausen@bistum-muenster.de | www. www.stfelizitas.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 9.00 bis 12.00 Uhr | Di. und Do. von 15.00 bis 17.00 Uhr

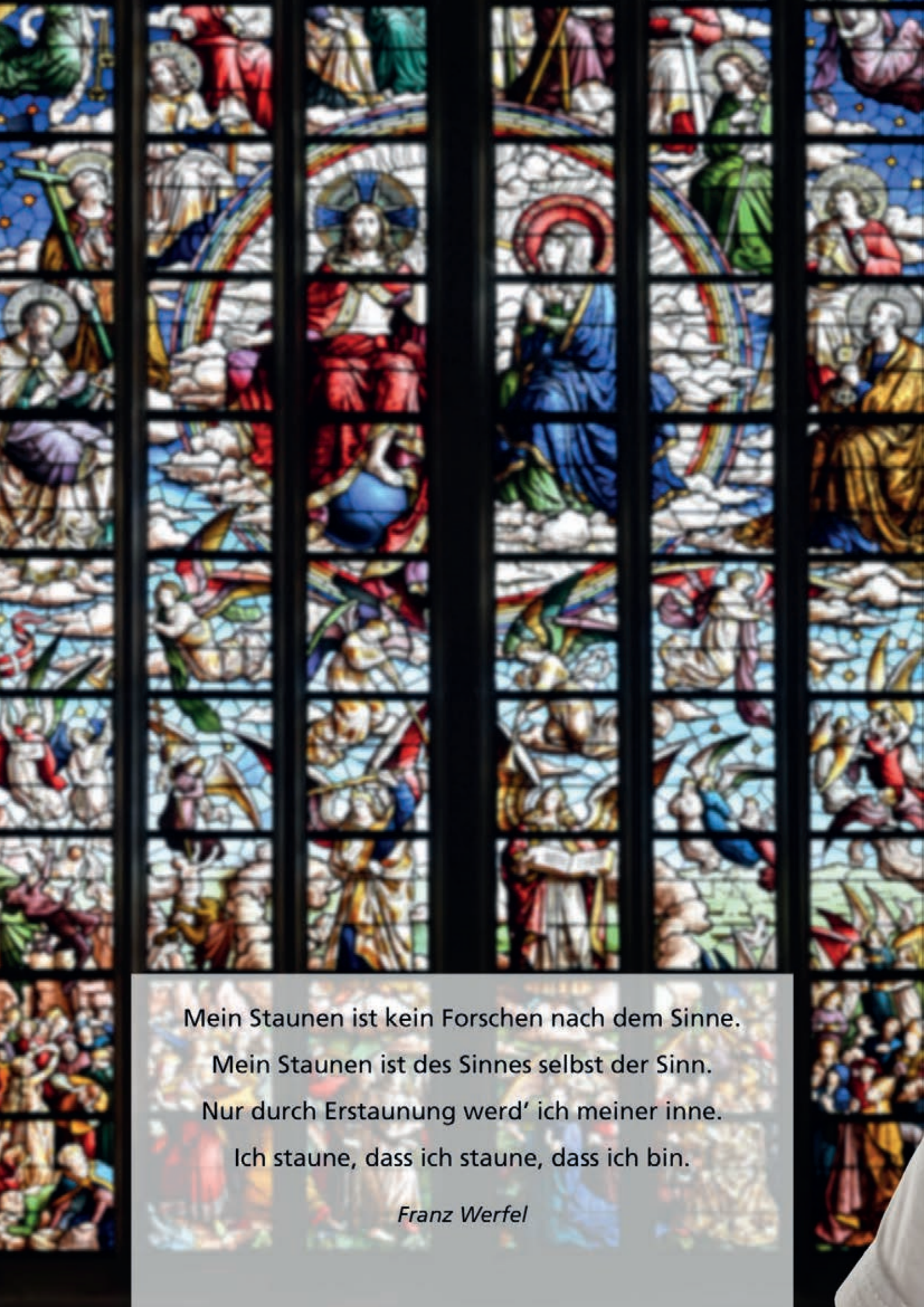
Büro St. Dionysius
Kirchplatz 9, Seppenrade, 59348 Lüdinghausen | Tel. 02591 / 98620 | Fax 02591 / 98621

Öffnungszeiten:	Pfarrbüro St. Dionysius	Montag Donnerstag	9.00 – 12.00 Uhr 15.00 – 17.00 Uhr
	Bürgerbüro Stadt Lüdinghausen	Dienstag	9.00 – 12.00 Uhr
	Pflegeberatung der Caritas	Mittwoch	11.00 – 13.00 Uhr
	Evangelische Gemeinde	1. und 3. Donnerstag des Monats von 9.00 – 12.00 Uhr	

Jetzige Öffnungszeiten. Sollten sie angepasst werden, finden Sie sie aktualisiert auf der Homepage.

Impressum:

Pfarrbriefausschuss | ST. FELIZITAS Katholische Pfarrgemeinde Lüdinghausen und Seppenrade | Verantwortlich i.S.d.P.: Pfarrer Benedikt Elshoff
Redaktion: N. Kersting, A. Oberhaus, H. Sanchez, M. Neubert, W. Kortmann | E-mail: pfarrbrief@stfelizitas.de
Fotos: Bildrechte bei den Autoren der Beiträge | **Layout:** Elke Tepper, VaKo-Druck GmbH, Dülmen
Druck: VaKo-Druck GmbH, Dülmen, Auflage: 10.000 | Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.



Mein Staunen ist kein Forschen nach dem Sinne.
Mein Staunen ist des Sinnes selbst der Sinn.
Nur durch Erstaunung werd' ich meiner inne.
Ich staune, dass ich staune, dass ich bin.

Franz Werfel